Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 27 (1920)

Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

Gewerbe-Ausstellung Zürich 1894: Silberne Medaille • Schweiz. Landesausstellung Genf 1896: Silberne Medaille

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Seidenstoffe u. Bänder, Wirkerei, Stickerei, Baumwolle, Wolle, Leinen, Vorbereitungs- u. Hülfsindustrien

Export - Import - Handel - Industrie - Technik - Mode - Sozialpolitik

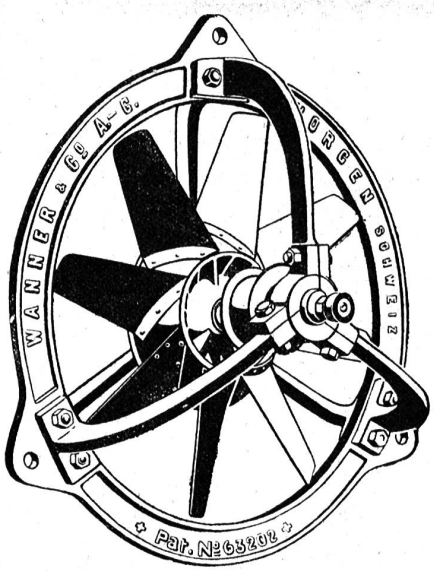
Offizielles Organ des Verbandes der Angestellten der Schweiz. Seidenindustrie, der Vereinigung ehem. Webschüler von Wattwil, des Schweizerischen Wirkereivereins und des Verbandes kaufmännischer Agenten der Schweiz

Die „Mitteilungen über Textilindustrie" erscheinen in der Regel am 10. u. 25. jeden Monats. Probe-Abonnements können jederzeit beginnen.

Inserate: Grundschrift Nonpareile. Zeilenpreis 30 Cts. Wiederholungen und Stellengesuche Rabatt.

Abonnementspreis: Für die Schweiz: vierteljährlich Fr. 3.— „ „ „ halbjährlich Fr. 6.—

No. 4. XXVII. Jahrgang. | Chefredaktion: FRITZ KAESER, Metropol, Zürich. | 25. Februar 1920.



Ventilatoren

und kompl. Ventilatoranlagen in Spezialausführung für die gesamte Textil-Industrie

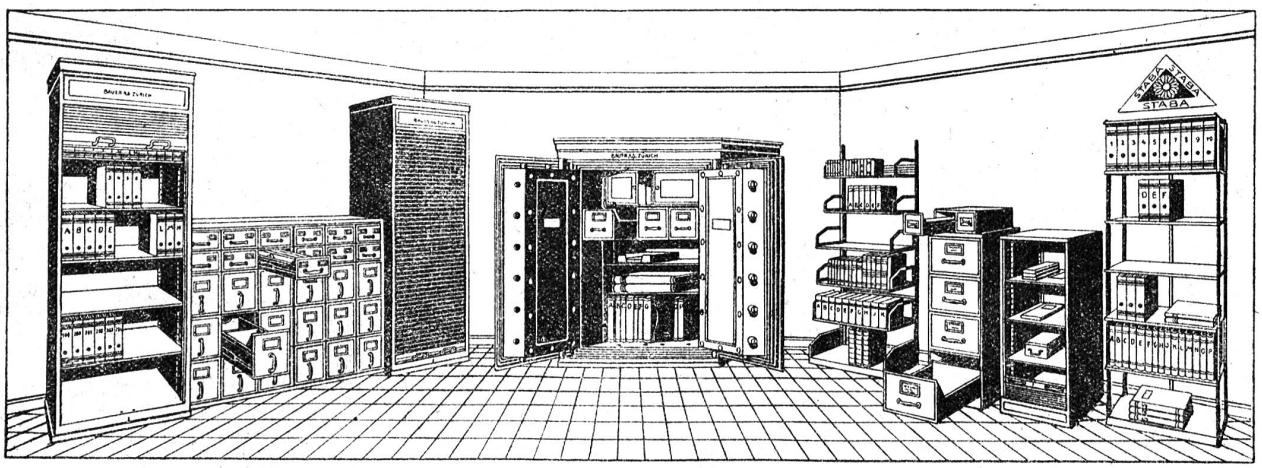
wie

Luftbefeuchtungs-Anlagen
Luftheizungen
Cardenentstaubungen
Reißmaschinen-, Rauhmaschinen- u. Scheermaschinen-Entstaubungen
Entstaubungs- und Tröckne-Anlagen
Abwärmeverwertungs-Anlagen
Unterwindgebläse-Anlagen
Allgemeine Ventilations-Anlagen etc.

erstellen nach eigenen, langjährig bestbewährten Spezial-Konstruktionen

Wanner & Co. A.-G., Horgen

BAUER A.-G. • Geldschrank- u. Tresorbau • ZÜRICH 6



Moderne Panzerschränke - Panzertüren - Bau von Tresoranlagen - Geld-, Akten-, Bücher-Rolladenschränke - Spezialität Bureau-Möbel aus Stahlblech - Archiv- und Bibliothek-Anlagen - Bücher- und Aktienregale aus Eisen

Ia. Referenzen — Aelteste und bedeutendste Schweizerfirma dieser Branche — Ia. Referenzen

Rud. Maag & Cie.

Elektrische Licht- und Kraft-Anlagen

Zürich 1
6 Schweizergasse 6

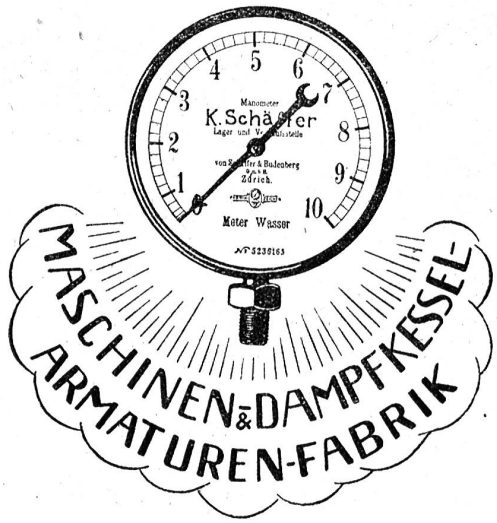
Platzvertretung der
A.-G. Brown, Broveri & Cie., Baden

Geschäfts-Telephon Selnau No. 35 40 — Privat-Telephon Hottingen No. 5736

K. SCHÄFFER

Lager und Verkaufsstelle von
SCHÄFFER & BUDENBERG

ZÜRICH
Stampfenbachstr. 61

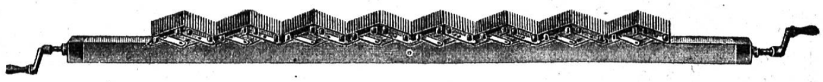


F. Lier-Höhn, Horgen

liefert in bekannten, besten Qualität. u. sorgfältigster Ausführung:
Alle **Bedarfsartikel** für die gesamte **Textilindustrie**
An- u. Verkauf neuer sowie guterhaltener, gebrauchter **Maschinen** jeder Art.
+++++++
Alleinvertretung für
Zettel- u. Jacquardcarton der bestbekannten Fabriken der Herren
Gebr. Tschudi in Luchsingen u. Glarus.
+++++++
Import • Aeltestes Geschäft dieser Branche • Export

KEYSER & Co, ZÜRICH

Dichtungsplatten „Diana“



A. BAUMGARTNERS Söhne, RÜTI (Zürich-Schweiz)

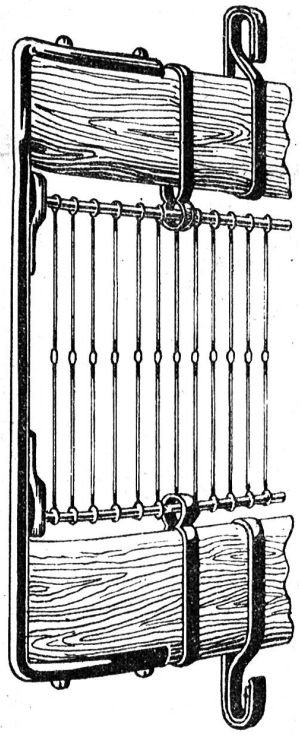
Webereiutensilienfabrik

Spezialitäten: Expansionskämme für Schlicht- u. Zettelmaschinen

Garnituren für schottische Schlichtmaschinen. Webgeschirre und Webblätter.

Lamellen für automatische Webstühle

Schussgabeln aus gehärtetem Stahldraht



FELTEN & GUILLEAUME

CARLSWERK

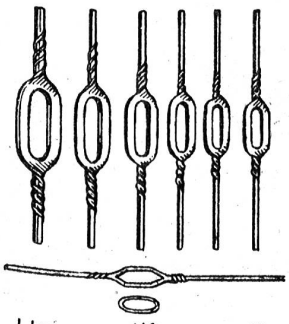
ACTIEN-GESELLSCHAFT

CÖLN-MÜLHEIM

GUSS-STAHLDRAHT-WEBELITZEN

WEBGESCHIRRE ALLER ART

JACQUARDEISEN



Universallitzen mit eingesetztem Stahlring

VERTRETER FÜR DIE SCHWEIZ:

GEBR. BAUMANN

FEDERNFABRIK UND MECHAN. WERKSTÄTTEN

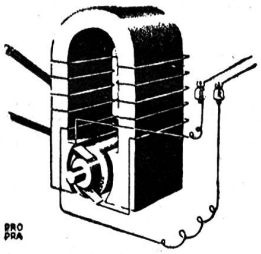
RÜTI-ZÜRICH

Ausgezeichn. Bedachung, langjährige Garantie, auch geg. Hagelschlag. Absolut Sturmsicher. Schöne billige äußere Wandverkleidung. Unverwüstl. Täfer und Decken. Eternit Niederurnen.

Für Seidenstoff Appreteure

IIa. Ia. Seidenstoff-Appret zu verkaufen, für alle Stoffarten brauchbar, paßweise oder Rezept zur Herstellung. Muster zur Verfügung. 1764

Offerten unter Chiffre **O. F. 9468 Z** an Orell Füßli-Annoncen, Zürich.



ELEKTR. MASCHINEN

aller Systeme

Motoren, Dynamos, Transformatoren

· Lieferung · Kauf ·

· Vermietung ·

Revision und Instandhaltung.

Eigene, bestens eingerichtete Reparaturwerkstätte

KAEGI & EGLI

★ZÜRICH 2★

TEL. 1802 · SELNAU

SEESTR. 289

★

Kartothek-Karten

Lohntabellen etc.

empfiehlt in sauberer Ausführung

Buchdruckerei Jean Frank

Nachf. P. Heß

Schifflände 22, Zürich 1

KABEL-ADRESSE: MANNAWBUHL NEW-YORK

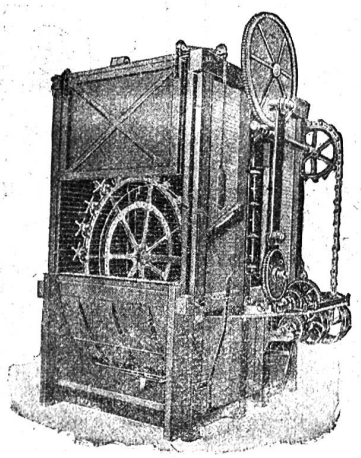
A. W. BÜHLMANN

200 FIFTH AVENUE

NEW YORK

Strang-Färbe-Maschine

für Seide, Wolle und Baumwolle



Gebaut von der

KLAUDER-WELDON DYEING MACHINE Co

In über 1000 amerik. Färbereien in Betrieb

Amerikanische Textilmaschinen

G. Spält

vorm. Wanger & Spälti

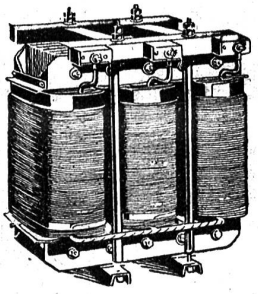
Elektro-mechan. Werkstätten

Zürich 5

Telephon Selnau 4499 Hardturmstraße Nr. 121
Telegr.: Wangrspälti Bahnstat. Hauptbahnhof

Lieferung . Kauf Umtausch

elektrischer Maschinen u. Apparate jeder Provenienz

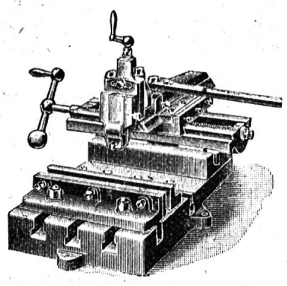


Reparatur Umwicklung

Neuwicklung

elektrischer Maschinen u. Apparate

Abteilung: Maschinenbau



Werkzeugmaschinen
Elektr. Lichtpausapparate
Briquetierungsmaschinen

Reparaturen aller Art

Nr. 4. XXVII. Jahrgang 25. Februar 1920

MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

Adresse für redaktionelle Beiträge, Inserate u. Expedition: **Fritz Kaeser, Metropol, Zürich.** — Telephon Selnau 63.97
Neue Abonnements werden daselbst und auf jedem Postbureau entgegengenommen. — Postcheck- und Girokonto VIII 1656, Zürich

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet

An unsere verehrten Abonnenten und Leser!

Die mit den verschiedenen, an den «*Mitteilungen über Textil-Industrie*» beteiligten Interessentenkreisen gehabte Aussprache hat die mehrheitliche Auffassung bestätigt, daß die Zeitung *wie bis anhin* als *Fachschrift für die gesamte Textilindustrie* weiter geführt werden soll.

Wir werden also fernerhin, mit Unterstützung tüchtiger Mitarbeiter, das fachliche Gebiet im Rahmen der Textilindustrie behandeln und die Leser jeweils über das *Aktuelle auf allen einschlägigen Gebieten,* wie *Mode- und Geschmacksrichtung, Handel und Verkehr, Fortschritte in der Technik usw.* orientieren.

In *sozialpolitischen Fragen,* deren Lösung mehr und mehr der *künftigen Gesetzgebung* anheimgestellt ist, wird man dem Standpunkt aller in der Textilindustrie betätigten Kreise möglichst Rechnung zu tragen suchen, wie es den *Gesamtinteressen der einheimischen Textilindustrie* förderlich ist.

Indem wir das *bisherige, seitens der Abonnenten und Inserenten bewiesene Wohlwollen* bestens verdanken, hoffen wir, es werde uns auch *fernerhin* zur Seite stehen. Wir werden uns in den nächsten Tagen gestatten, den *Abonnementsbetrag für das I. Semester 1920,* ***Fr. 6.15*** (inkl. Spesen), bei monatlich zweimaliger Ausgabe der Zeitung, *per Nachnahme* zu erheben und ersuchen höfl. um gefl. Einlösung. Auch die ausgetretenen Vereinsmitglieder sind uns als nunmehrige Abonnenten der Zeitung willkommen und bitten wir sie, bei Vorweisung die Nachnahme ebenfalls einzulösen.

Für die Redaktion, Administration und Expedition:
Fritz Kaeser.

Schweizer. Aus- und Einfuhr von Seidenwaren in den drei ersten Quartalen 1919.

Nachdem die Ausfuhr von Seidenwaren schon im ersten Halbjahre 1919 sich in erfreulicher Weise entwickelt hatte, bringt nunmehr das dritte Vierteljahr Rekordziffern, die für Stoff und Band alles bisher Dagewesene weit hinter sich lassen. Dieses Ueberborden der Ausfuhr ist jedoch keineswegs auf ein außergewöhnliches Anwachsen der Produktion zurückzuführen, sondern findet — wie schon die Mehrausfuhr des zweiten Vierteljahres — seine Begründung darin, daß immer noch bedeutende Lager aus früherer Zeit abgestoßen werden. Nur so erklärt es sich zum Beispiel, daß in den Monaten Juli/September 1919, während das Geschäft mit der deutschen Kundschaft vollständig brach lag, für nicht weniger als 40 Millionen Franken Seidenstoffe aus der Schweiz nach Deutschland gelangt sind! Es handelt sich hier eben auch um längst bestellte und angefertigte Ware, die jedoch infolge der Ausfuhreinschränkungen der Entente erst verspätet zur Ablieferung gelangt ist. Die Einfuhr ausländischer Seidenwaren in die Schweiz bewegte sich bis Ende September in bescheidenem Rahmen; sie wird in der Hauptsache aus französischer Ware bestritten; das letzte Vierteljahr 1919 wird in dieser Beziehung wohl neues bringen, indem die Einfuhr aus Deutschland wieder eingesetzt hat.

Was zunächst die

Ausfuhr

anbetrifft, so hat sich diese für *ganz-* und *halbseidene Stoffe* folgendermaßen entwickelt:

							Mittelwert per kg
III. Quartal	1918	kg	164,300	Fr.	21,619,000	Fr.	131.60
IV. »	1918	»	193,200	»	27,137,000	»	140.45
I. »	1919	»	303,600	»	41,467,000	»	136.60
II. »	1919	»	688,500	»	100,409,000	»	145.85
III. »	1919	»	1,011,700	»	144,625,000	»	143.17

Der Durschnittswert hat dem zweiten Vierteljahr gegenüber eine kleine Abschwächung erfahren, was wohl mit den bedeutenden Posten alter, verhältnismäßiger billiger Ware im Zusammenhang steht, die nunmehr außer Landes gebracht werden konnten. Die Preissteigerung dem dritten Quartal 1918 gegenüber ist mit rund 9 Prozent nicht erheblich, sie macht jedoch im Vergleich zum Durchschnittswert des dritten Quartals im letzten Friedensjahr 1913 nicht weniger als 188 Prozent aus.

Ein abwechslungsreiches Bild ergibt sich aus der Zusammenstellung der Ausfuhr in den neun ersten Monaten der letzten Jahre:

Januar/Sept.					Mittelwert per kg
1913	kg	1,605,000	Fr.	79,003,000	Fr. 49 21
1916	»	1,750,000	»	106,898,000	» 61 08
1917	»	1,425,000	»	119,379,000	» 83.79
1918	»	644,000	»	74,247,000	» 115.26
1919	»	2,003,000	»	226,502,000	» 142.98

Bei dieser Gegenüberstellung tritt deutlich zu Tage, daß die große Ausfuhrmenge des letzten Jahres nur die Korrektur bildet für die Sperre des Jahres 1918 und die 2 Millionen kg des Jahres 1919 haben denn auch in diesem Zusammenhang nichts außerordentliches an sich.

Was die Absatzgebiete anbetrifft, so steht merkwürdigerweise (die Erklärung wurde oben gegeben) Deutschland mit 58,6 Millionen Franken an der Spitze; dann folgen Schweden mit 54,51, England mit 36,9, Dänemark mit 27,8 und (unter den gleichen Bedingungen wie Deutschland) Oesterreich-Ungarn mit 25,4 Millionen Franken. Bedeutende Posten weisen ferner auf Holland, Norwegen, die Türkei, Kanada und Rumänien. Für das vierte Quartal ist wohl mit einem starken Anschwellen der Ausfuhrziffern nach England, Frankreich und Kanada zu rechnen.

Die Ausfuhr von ganz- und halbseidenen *Cachenes* und *Tüchern* wird mit 10,100 kg im Wert von 1,392,000 Fr. ausgewiesen, gegen 2,500 kg und 226,000 Franken in den ersten drei Vierteljahren 1918.

Bei dem *Seidenbeuteltuch,* das eine Sonderstellung einnimmt, sind während des Krieges keine sehr starken Schwankungen zu verzeichnen gewesen, dagegen hat auch bei die-

sem Artikel die Preislage eine bedeutende Steigerung erfahren. Die Ausfuhrmenge beläuft sich auf 25,400 kg im Wert von 7,927,000 Fr. gegen 23,100 kg und 6,507,000 in den ersten neun Monaten 1918. Der Durchschnittswert beträgt nicht weniger als 312 Fr. per kg.

Die Ausfuhr von *ganz-* und *halbseidenen Bändern* ist dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres gegenüber ebenfalls stark gestiegen, steht aber, wenigstens der Menge nach, hinter dem Ausweis für frühere Zeiten zurück. Die Zahlen sind folgende:

Januar/Sept.					Mittelwert per kg
1913	kg	533,000	Fr.	32,232,000	Fr. 60.42
1916	»	825,000	»	54,969,000	» 66.61
1917	»	530,000	»	43,868,000	» 82 69
1918	»	408,000	»	43,001,000	» 105.45
1919	»	541,000	»	75,940,000	» 140.30

Auch für diesen Artikel gilt, daß die ansehnliche Ausfuhrmenge des letzten Jahres zum guten Teil den Ausfall des Jahres 1918 gutmachen muß. Im übrigen hat sich bei den Bändern inbezug auf die Absatzgebiete gegen die Vorkriegszeiten kein so grundlegender Wandel wie bei den Stoffen vollzogen. Nach wie vor steht England mit 28,6 Millionen Franken als Abnehmer weit an der Spitze; dann folgen Schweden mit 8,1, Dänemark mit 7,5, Holland mit 6,4 und Frankreich mit 4,0 Millionen Franken. Als bedeutende Abnehmer sind noch Norwegen und Australien zu verzeichnen.

Beachtung verdient, daß auch die Näh- und Stickseiden und die künstlichen Seiden mit viel höheren Ausfuhrzahlen aufrücken als im Jahre 1918. So sind *Nähseiden* in Aufmachung für den Kleinverkauf im Gewicht von 69,100 kg zur Ausfuhr gelangt, gegen 18,000 kg in den neun ersten Monaten 1918. Für die *künstliche Seide* stellt sich das Verhältnis sogar auf 416,300 kg gegen 26,000 kg.

Einfuhr:

Die Schweiz ist eines der wenigen Länder, das der Einfuhr ausländischer Seidenwaren auch während des Krieges keinerlei Schwierigkeiten entgegengesetzt hat (trotzdem dies angesichts der Behandlung der schweizerischen Erzeugnisse durch das Ausland nahe gelegen hätte) und das infolge des außerordentlich niedrigen Zolles, auch sonst der fremden Ware ihre Tore weit offen hält. Da nun der Absatz ausländischer Seidenwaren in der Schweiz während des Krieges ungestört vor sich gehen konnte, so bringt denn auch die Nachkriegszeit bisher keine außergewöhnlichen Ziffern.

Für *ganz-* und *halbseidene Gewebe* stellte sich die Einfuhr wie folgt:

Januar/Sept.					Mittelwert per kg
1913	kg	180,000	Fr.	8,460,000	Fr. 46.95
1916	»	222,000	»	11,435,000	» 51.51
1917	»	98,000	»	6,703,000	» 68 33
1918	»	104,000	»	9,063,000	» 87.48
1919	»	110,000	»	11,818,000	» 107.53

An der Einfuhr ist Frankreich mit nicht weniger als 9,4 Millionen Franken beteiligt, gegen 7,8 Millionen Franken Seidenstoffe, die im gleichen Zeitraum aus der Schweiz nach Frankreich gelangt sind. Italien hat Seidenstoffe für 1,6 Millionen Franken geliefert; die direkte Einfuhr aus Japan und China ist immer noch unbedeutend.

Die Einfuhr von ganz- und halbseidenen *Cachenez* und *Tüchern* beläuft sich auf nur 136,000 Franken und es kommt auch hier fast ausschließlich französische Ware in Frage.

Für *ganz-* und *halbseidene Bänder* stellen sich die Einfuhrzahlen folgendermaßen:

Januar/Sept.					Mittelwert per kg
1913	kg	48,400	Fr.	1,862,000	Fr. 38.47
1918	»	17,900	»	1,344,000	» 75.07
1919	»	11,000	»	1,025,000	» 93.14

Die Einfuhr wird hauptsächlich aus französischer Ware bestritten (903,000 Franken). Im übrigen ist bemerkenswert, daß, wie bei den Stoffen, auch bei den Bändern der statistische Mittelwert der eingeführten Ware erheblich kleiner ist, als derjenige des zur Ausfuhr gelangten schweizerischen Erzeugnisses

Für die *künstliche Seide* läßt sich, wie bei der Ausfuhr, so auch bei der Einfuhr ein starkes Ansteigen verzeichnen. Es sind in den ersten neun Monaten 124,000 kg künstliche Seide und Abfälle aus dem Ausland in die Schweiz gelangt, gegen 31,000 kg im gleichen Zeitraum 1918. Die Ware wurde in der Hauptsache aus Frankreich bezogen und zum kleineren Teil aus Italien und England.

Zoll- und Handelsberichte

Allgemeine Ausfuhrbewilligungen. Die schweizerische Oberzolldirektion hat ein neues Verzeichnis der bis anhin erteilten allgemeinen Ausfuhrbewilligungen herausgegeben. Das Verzeichnis, welchem als Anhang die Vorschriften betreffend die Ausfuhr von Verpackungsmaterial, den gebrochenen Transit usw. beigegeben sind, wird je nach Einräumung weiterer Erleichterungen durch Nachträge ergänzt werden.

Es kann bei der eidgenössischen Oberzolldirektion, den Kreiszolldirektionen in Basel, Schaffhausen, Chur, Lugano, Lausanne und Genf sowie bei den Hauptzollämtern Luzern, Zürich und St. Gallen zum Preise von Fr. 1.— per Exemplar bezogen werden.

Portugal. Einfuhrverbote und Einschränkungen. Die neue portugisische Regierung hat soeben eine Liste von sogenannten *Luxuswaren* veröffentlicht, deren *Einfuhr verboten* ist. Diese Liste umfaßt u. a. folgende Artikel: seidene Wirkwaren, seidene Krawatten, Shawls und Foulards aus Seide oder Wolle; Konfektion aus Seiden-, Woll-, Leinen- oder Baumwollgeweben. Eine zweite Liste enthält die Waren, deren *Einfuhr nur in beschränkten Mengen,* die durch die Regierung am Anfang jedes Vierteljahrs festgesetzt werden, gestattet ist. Auf dieser Liste figurieren: Plüsch, Samt, Satin und andere Gewebe aus reiner oder gemischter Seide.

Konventionen

Deutsche Reichswirtschaftsstelle für Kunstseide und Stapelfaser. Eine zurzeit in Vorbereitung befindliche Verordnung bezweckt die Gründung einer *Reichswirtschaftsstelle für Kunstseide und Stapelfaser*». Die Bewirtschaftung dieser Stoffe lag bisher der „Reichswirtschaftsstelle für Ersatzspinnstoffe" ob, bei der ein besonderer Unterausschuß für Kunstseide und Stapelfaser besteht.

Nach den bisherigen Erfahrungen hat aber die Stapelfaser eine derartige Bedeutung für die Rohstoffversorgung der Textilindustrie gewonnen, daß diese Organisationsform nicht mehr ausreicht. Die Schaffung einer besonderen Wirtschaftsstelle hat sich vielmehr als notwendig gezeigt, zumal man in Zukunft noch mit einer weit stärkeren Verwendung von kunstseidenen Textilwaren rechnen kann.

Da der erwähnte Unterausschuß die Wirtschaft auf dem Gebiete der Kunstseide und Stapelfaser schon jetzt selbständig unter einem eigenen Vorstand führt, handelt es sich bei der Gründung einer neuen Reichsstelle nur um die formelle Anerkennung eines bereits bestehenden Zustandes. Gleichwohl ist die formelle Schaffung einer selbständigen Stelle geboten. Denn die Reichswirtschaftsstelle für Ersatzspinnstoffe trägt heute noch die Verantwortung für die Geschäftsführung des Unterausschusses, vermag indessen mangels Sachkenntnis mit den dort behandelten Dingen einen praktischen Einfluß nicht mehr auszuüben.

Zusammenschluß in der französischen Textilindustrie. Unter dem Namen Association des Fabricants de Tissus haben sich mehr als *250 Textilfirmen* der Gebiete von Roubaix, Tourcoing, Reims, Sedan, der Vogesen, von Eibeuf, Lyon, Vienne und des Südens *zusammengeschlossen,* um die gegenwärtigen Schwierigkeiten in der Rohstoffbeschaffung zu überwinden und die Wiedereinrichtung der Fabriken in dem vom Kriege zerstörten Gebiete zu unterstützen. Der Verband wird gemeinsame Verkaufsbedingungen für wollene Gewebe aufstellen, die für ganz Frankreich gelten und sich auf

Zahlungs- und Lieferungsbedingungen sowie auf Preise für Warenmuster erstrecken, die Preisfestsetzung jedoch den einzelnen Firmen überlassen.

Sozialpolitisches

Vollzug des Fabrikgesetzes. Das eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement, gestützt auf Art. 41 des Fabrikgesetzte vom 18. Juli 1914/27. Juni 1919, sowie auf Art. 136 und 137 der Vollziehungsverordnung vom 3. Oktober 1919, verfügt:

I. Die abgeänderte Normalarbeitswoche (Art. 41 des Fabrikgesetzes) wird, und zwar in nachbezeichnetem Umfange. u. a. bewilligt:

1. der Handmaschinenstickerei, 52 Stunden für die Jahre 1920 und 1921,
2. der Schifflimaschinenstickerei, 52 Stunden bis Ende März 1920,
3. der Kettenstich-Stickerei, 52 Stunden bis Ende Juni 1920,
4. der Plattstich-Handweberei, 52 Stunden für 1920.

Die Vorschriften über die Fabrikordnung und über die Zeitkontrolle bleiben vorbehalten.

II. Die Gesuche folgender beruflicher Verbände werden, weil den Voraussetzungen von Art. 41 des Gesetzes nicht entsprechend, abgelehnt:

1. Genossenschaft ostschweizerischer Garnfärber,
2. Verband der schweizerischen Stückwaren-Ausrüstanstalten,
3. ostschweizerische Ausrüster-Vereinigung.
4. ostschweizerische Zwirnerei-Genossenschaft.

III. Die Gesuche einzelner Fabrikinhaber, die nicht den in Ziffer I bezeichneten Industriezweigen angehören, werden abgelehnt, weil die Voraussetzungen von Art. 41 des Gesetzes nicht erfüllt sind.

Ausgenommen sind einzelne Fälle, in denen die Gesuchsteller und die betreffenden kantonalen Behörden eine besondere Mitteilung erhalten.

IV. Die gegenwärtige Verfügung tritt am 1. März 1920 in Kraft und bezieht sich auf diejenigen Gesuche, die bis zum 27. Januar eingegangen sind; die Erledigung der seither eingereichten wird später erfolgen.

Bern, den 14. Februar 1920.

Eidgenössisches Volkswirtschaftsdepartement:
Schulthess.

Frankreich. In Lyon streiken die Transportarbeiter, ferner *3000 Arbeiter der Färbereiindustrie,* 2000 Arbeiter der Metallwerkstätten, 2500 Personen der Militär- und Bauwerkstätten, zusammen 12,000 bis 15,000 Personen. Laut neuerer Meldung streiken auch 10,000 Maler und Appreteure.

Bergamo. In einer Versammlung zwischen Arbeitervertretern und Baumwollindustriellen hat der Streik der 50,000 Textilarbeiter in der Provinz Bergamo beigelegt werden können. Die Löhne werden durchschnittlich um 30 Prozent erhöht. Die allgemeinen Dienstfragen werden von einer gemischten Kommission für die gesamte Textilindustrie des Landes geregelt.

Industrielle und Arbeiter.

Die Einrichtungen für Erziehung und Belehrung der «Società Italiana dei Tessuti Stampati E. de Angeli».

(Schluß.)

Ich habe Ihnen vorhin gesagt, daß die erste Rezept-Sammlung für die Färberei von einem Italiener geschrieben worden ist. Nun füge ich hinzu, daß einem andern Italiener, dem Gennino Cennini, der älteste Führer für die Handdruckerei zu verdanken ist. Gennino Cennini schrieb im Jahre 1372 sein Buch betitelt „Ueber die Art, Stoffe mittelst Aufdrucken zu verzieren mit Holzstempeln." Für die heute gebräuchliche Handdruckerei verwendet man Blöcke aus Eichen- oder Birnbaumholz, welche von Hand verwendet werden. Die Zeichnungen werden manchmal in das Holz eingraviert oder eingebrannt, in anderen Fällen aber durch Messingstücke hervorgebracht, welche in den Block eingelegt werden und so die Zeichnung in Relief darstellen. Von der Handdruckerei ging man über zur mechanischen Druckerei und deren Entwicklung verdankt man der Erfindung der Plattendruckmaschine im Jahre 1734, welche nach ihrem Erfinder, Perrot in Rouen, Perrotine genannt wurde. Diese gründet sich auf die Verwendung von flachen Holzformen, welche auf gleiche Weise wie die Blöcke der Handdruckerei gemacht werden. Diese Formen sind gewöhnlich 12 cm breit und genügend lang, um das Gewebe in seiner ganzen Breite zu decken. Der Mechanismus der Perrotine ist ziemlich kompliziert. Ich behalte mir vor, zu Ihnen hierüber bei anderer Gelegenheit zu sprechen.

Die Druckereiindustrie machte einen weiteren Fortschritt mit der Entdeckung der Zylinderdruckmaschine durch einen Schotten im Jahre 1775. Die Stoffdruckerei mit Zylindermaschinen hat im Laufe der Zeit die erste Stelle unter allen gegenwärtigen Druckereimethoden eingenommen, infolge der großen Vorteile, die sie bietet und welche sich hauptsächlich auf die Produktion und die genauere und vollständigere Arbeit basieren. Die ersten Zylinderdruckmaschinen wurden um das Jahr 1800 in Jouy (Frankreich) und um das Jahr 1805 in Wesserling (Elsaß) eingeführt. Das Drucken mit diesen Maschinen erfolgt vermittelst eines tief gravierten Kupferzylinders, auf welchen eine Zirkularbürste drückt, die in einem mit Farbstoff gefülltem Trog läuft, den Farbstoff aufnimmt und auf die Druckwalze führt. Gleichzeitig wird mittelst eines elastischen Stahlmessers, genannt Raclet, der überflüssige Farbstoff auf der Oberfläche des Zylinders weggenommen, um nur noch die Druckfarbe in den Eingravierungen zu belassen, von welchen sie dann auf das Gewebe gebracht wird, das zu diesem Zwecke gegen einen mit demselben sich drehenden Pressionstambour gedrückt wird. Vor der Einführung der Kupferwalzen verwendete man Holzwalzen, welche, wie die Stempel der Perrotine, mit Messingfiguren zum Aufdrücken der Zeichnung versehen waren. Nach den, den Statistiken entnommenen Angaben existieren zirka:

800	Druckmaschinen	in	England,
500	„	„	Rußland,
500	„	„	Deutschland, welche Zahl jedoch durch die 150 Stück des Elsaß, welches wieder französisch geworden ist, auf *350 Stück* reduziert wurde,
500	„	„	den Vereinigten Staaten,
200	„	„	Frankreich, welche Zahl jetzt auf *350 Stück* erhöht wird durch die hinzugekommenen 150 Maschinen des Elsaß,
200	„	„	Oesterreich-Ungarn,
120	„	„	Italien,
55	„	„	Spanien,
50	„	„	Mexiko,
25	„	„	Portugal,
25	„	„	Belgien,
25	„	„	Schweden,
3	„	„	Norwegen,
8	„	„	Dänemark,
10	„	„	der Schweiz,
5	„	„	Japan,

also über 3000 Maschinen.

Aus dieser Zusammenstellung geht klar hervor, wie wichtig die Druckereiindustrie in der Welt ist. Sie beschäftigt Hunderttausende von Arbeitern, Männer, Frauen und Knaben. Sie verarbeitet jährlich 30 Millionen Stück Baumwollstoffe; sie verbraucht Hundert- und aber Hunderttausende Tonnen Kohle, sie beschäftigt Zivilingenieure, Maschineningenieure, Elektroingenieure, sehr viele praktische Chemiker und ebensoviele Chemiker für die Entdeckung und Anwendung neuer Arbeitsverfahren, eine große Anzahl Zeichenkünstler, welche immer neue Dessins entwerfen, eine große Anzahl Gravierungskünstler, couragierte Reisende, welche die ganze Welt bereisen und neue Absatzgebiete finden, Geschäftsleute mit besonderen Kenntnissen, welche den Verkauf vermitteln, der in seiner Gesamtheit fabelhafte Ziffern erreicht. Keine Industrie erfordert so viel Arbeit und so vielseitige Kenntnisse, kein anderes Produkt geht durch so viele Hände und durch so viele chemische Prozesse und durch so viele Maschinen, bevor es an den Bestimmungsort gelangen kann. Hier kann man wirklich studieren, an welchem Punkt die moderne Kultur angelangt ist. Trotz den ungünstigen Verhältnissen infolge des Fehlens eigener Kohle, der Rohmaterialien,

Farben, Maschinen etc. nimmt Italien eine bedeutende Stelle in der Druckereiindustrie ein, dank der Fähigkeiten, der Ausdauer, der Intelligenz seiner Industriellen, welche am Anfang bedeutende Kapitalien opferten im Interesse der Entwicklung dieser Industrie und damit der Nation und der italienischen Arbeit. Wir wünschen nur, daß die weise Regierung die Zollverhältnisse mit den anderen Staaten in einer Weise reguliere, daß unsere Baumwollindustrie in richtiger Weise geschützt werde und daß die Hafen- und Transportverhältnisse und alle öffentlichen Dienste verbessert werden, wie im Auslande, sonst kann unsere Industrie nicht gedeihen, sondern muß zugrunde gehen.

Gegenwärtig bezahlen die Italiener höhere Frachtsätze für den Transport der Baumwolle, als Amerika gegenüber den Engländern und zwar zirka 25 Cts. per Kilo. Die Italiener bezahlen überdies 5 Cts. per Kilo für Eingangszoll, den ihnen die Regierung auferlegt; es muß bemerkt werden, daß unser Land das einzige ist, welches eine Einfuhrtaxe auf Rohbaumwolle erhebt. Die höheren Ausladespesen und die Weiterspedition zu den Spinnereien, die Zinsverluste infolge der erzwungenen Lagerungen in den Häfen, die Versicherungen etc. machen weitere 25 Cts. per kg aus, sodaß dem Italiener die Rohbaumwolle auf 55 Cts. per kg mehr kostet, als den Engländer. Nicht genug damit, wir müssen noch für die Ware, welche wir exportieren, einen Ausgangszoll bezahlen, welcher diese Differenz noch bedeutend erhöht. Nun frage ich Euch, wie können wir Italiener mit den englischen Fabrikanten konkurrieren, welche uns schon in jeder Beziehung über sind, wenn wir noch eine solche Belastung zu unserem Nachteil tragen müssen? Möge doch einmal die Regierung den Eingangszoll für Rohbaumwolle und die Ausfuhrtaxe abschaffen! Man mißverstehe doch nicht immer das Verlangen der Industriellen und gebe ihnen doch nicht immer den Anschein des Protektionismus; man verlangt nur den Schutz der Arbeit im Interesse der Arbeiter. Um zu zeigen, wie andere Länder ihre Interessen schützen, glaube ich anführen zu dürfen, daß die Engländer die Einfuhr von Baumwollgeweben irgendwelcher Art und irgendwelcher Herkunft geradezu verboten haben, während wir auch in den gegenwärtigen Zeiten ausländische Waren einführen lassen und sogar feine Artikel, welche nicht für den Gebrauch des Volkes bestimmt sind, bezahlen einen ganz geringen Eingangszoll. Die Engländer tun gut, sie wahren ihre eigenen Interessen. Wir hoffen, daß auch wir nach und nach auf den praktischen Weg kommen werden und daß die Regierung, bevor sie die Einfuhr fertiger Manufakturwaren gestattet, dies für die Rohmaterialien tue, damit die Arbeiter nicht riskieren müssen, arbeitslos zu sein. Wir müssen dahin wirken, daß die Industriellen und Arbeiter ihre Beziehungen zu einander in einer Weise regeln, damit mit aufrichtiger Uebereinstimmung gearbeitet werden kann, um die höchste Wirkung und Vollkommenheit in der Produktion im gemeinsamen Interesse zu erlangen, aber wir müssen auch dahin wirken, daß die Italiener bei ihren Käufen italienische Produkte vorziehen. Ich sage dies aus dem Grunde, weil vor dem Kriege auf diese Notwendigkeit wirklich keine Rücksicht genommen worden ist; im Gegenteil, es war eine wahre Manie für ausländische Waren, welche Italien überfluteten. Ich gebe Ihnen ein Beispiel: Eine Dame, welche in einem Laden Baumwollstoffe kaufen wollte mit der Absicht, italienische Ware zu erhalten, fragte im Augenblick, als sie sich für ein Dessin oder Farbe entscheiden wollte, ob die Ware italienisches Produkt sei. Der Verkäufer war sofort bereit, die Dame zu versichern, daß die Ware ausländischer Herkunft sei und erklärte dann mit einer befriedigten Miene, daß in seinen Kaufladen kein Stück italienische Ware komme. Diese Antwort macht wirklich einem Kaufmann, der sich Italiener nennt wenig Ehre, aber ich sage Ihnen noch etwas anderes, was auch den verehrten Damen wenig Ehre macht. Die Zollbeamten versehen die Stücke ausländischer Herkunft mit einem Blech, worauf die Worte gedruckt sind: „ausländische Ware". Dieses Blech wird gewöhnlich am Anfang des Stückes angebracht und so kommt es vor, daß mit dem ersten Verkauf auch dieses Blech verschwindet, sodaß der verbleibende Rest des Stückes kein Zeichen mehr trägt, welches die ausländische Herkunft der Ware nachweist. So fehlt auch dem Verkäufer das Mittel, um seine graziösen Kundinnen zu überzeugen, wenn sie ausländische und nicht italienische Ware kaufen wollen. Vor Jahren wurde festgestellt, daß Kaufleute Instruktionen erteilt hatten, verschiedene solcher Bleche anzubringen, statt nur eines pro Stück. Auf diese Weise konnten sie versichert sein, daß dieses Ehrenzeichen der ausländischen Produktion noch immer vorhanden war, auch wenn das Stück in verschiedenen Abschnitten verkauft wurde, um die patriotische Kundschaft zu überzeugen.

Man sollte daraus schließen, daß wie die Entwicklung der Volksschule, es ebenso notwendig wäre, eine Schule zu eröffnen, wo viele Damen lernen könnten, daß es nicht nur ihre Pflicht wäre, die nationalen Produkte zu kaufen, sondern daß es auch ihr eigenes Interesse wäre, denn, wenn die Reichen, welche ihre Renten von der Erde einsacken, die von italienischen Händen bearbeitet worden ist und den Ertrag der Coupons der Aktien von industriellen Unternehmungen, welche von italienischen Industriellen und Arbeitern betrieben werden, diese Gelder für Ankäufe ausländischer Waren verwenden, oder für sogenannte „Kuren" und Vergnügungen im Auslande, so würden sie letzten Endes selbst geschädigt werden durch die daraus resultierende Verarmung der italienischen Finanzen. Und nun wende ich mich an Euch, junge Angestellte und Arbeiter, die ihr nicht bei den Anfängen unserer Industrie mit dabeigewesen seid, als alles von Grund auf geschaffen und vor allem die Arbeiter angeworben werden mußten, als es wirklich eine enorme Geduld brauchte, um all die Schwierigkeiten zu überwinden, als wir 14 Stunden täglich arbeiteten, denkt an die große Arbeit, die wir vollbracht haben und Ihr werdet Euch nicht beklagen über irgendwelchen kleinen Verzicht, der Euch heute ein großes Opfer scheint. Denkt daran, daß wir alle auf der Hut sein, viel und gut arbeiten müssen, daß wir einig sein, tätig und diszipliniert sein müssen, um insbesondere auf den ausländischen Märkten anderen Konkurrenten jenseits der Alpen gleichzukommen, welche über viel, viel bessere Mittel verfügen, als wir. Ich habe noch ein lebhaftes Vertrauen in den guten Willen aller Italiener und in den gesunden Verstand der Arbeiter, daß sie auf die Stimme derjenigen hören werden, welche nicht nur schwatzen und Reden halten, sondern welche ihnen tatsächlich Arbeit verschafft und ihre Stellung erhöht haben. Diesbezüglich muß ich Ihnen noch sagen, daß nach der Organisation des bedeutenden Werkes der Versicherungen, deren Police in den letzten Tagen verteilt worden ist, ich die Frage der Alterspensionen studiere, für welche ich Ihnen in den letzten Tagen die Bildung eines Fonds von über 1 Million angezeigt habe, und daß ich endlich studieren will, ob und wann es möglich sein wird, das Projekt der Schaffung einer Gesellschaft für den Bau von Arbeiterhäusern zu verwirklichen. Eine der notwendigen Bedingungen, um dem Arbeiter materielles und moralisches Wohlbefinden zu verschaffen, ist zweifellos die, demselben eine gesunde, saubere, luftige, von der Sonne beschienene und bequeme Wohnung zu ermöglichen. Dies trägt nicht nur zu seiner Gesundheit, seinem materiellen Wohlbefinden, sondern auch zu seiner moralischen Hebung bei, zu seinem erhöhten Familienanschluß, währenddem das dunkle traurige Haus die Veranlassung bietet, daß der Arbeiter dasselbe verläßt, um in der Schenke zu endigen, die Kinder des Arbeiters veranlasst, die Luft und das Licht auf der Straße zu suchen, wo sie so manchen verderblichen Einflüssen ausgesetzt sind. Um den Volksklassen die Erlangung einer Wohnung, die den vorgenannten Anforderungen entspricht, zu erleichtern, ist es notwendig, die Konstitution und die Finanzierung der Kooperative für den Bau von Volkshäusern zu begünstigen, wodurch der Arbeiterklasse ermöglicht wird, von sich aus und direkt an den Bau eines eigenen Hauses zu denken. Das ist mein Programm, das ich hoffe abwickeln zu können, wenn Gott mir die Kraft gibt, wenn die Umstände mich veranlaßen werden, meine schwere Aufgabe aufzugeben. Wir müssen alle von hier aus ein tiefgefühltes Dankeswort dem Verwaltungsrat und allen unseren Aktionären zusenden, welche in mich und in Euch vertrauend, uns in großmütiger Weise die Mittel für viele wohltätige Werke zur Verfügung stellen. Ich habe jede Minute meines Lebens der nationalen Arbeit gewidmet, indem ich immer versucht habe, das Wohl meiner Mitarbeiter, Angestellte und Arbeiter, zu fördern. Ich habe nie öffentliche Chargen oder Aufträge angenommen. Ich sage Ihnen das nicht um mich zu rühmen, sondern um Euch zu überzeugen, daß ein wahrer Ehrgeiz mich ergriffen hat, es ist der Ehrgeiz, unsere Industrie zur Blüte zu bringen und damit die Stellung aller Angestellten und Arbeiter zu verbessern, welche sich derselben widmen,

damit auch den niedrigsten nicht nur das Brot gesichert ist, sondern auch ein ehrlicher Komfort im Leben. Ich bin alt und bald, wenn mein Arbeitstag beendet sein wird, so werde ich zurückblicken auf den langen Lebenslauf mit dem Stolz, welcher die Seele eines Mannes befriedigen kann, der immer seine ganze Energie der ehrlichen Arbeit gewidmet hat, und das Liebste wird mir das Bewußtsein bleiben, etwas Gutes gesät und dafür den Segen Eurer Liebe geerntet zu haben.

Industrielle Nachrichten

Umsätze der Seidentrocknungs-Anstalten Vor dem Kriege bewegten sich die Umsätze der maßgebenden europäischen Seidentrocknungsanstalten immer in regelmäßigen Bahnen. *Mailand* stand an der Spitze, dann folgten *Lyon* und in weitem Abstande *Zürich*, *Basel* und *St. Etienne*. Die Ziffern der Konditionen von *Krefeld* und *Elberleld* und von *Wien* waren im Verhältnis zu der Bedeutung der deutschen und der österreichischen Seidenindustrie immer geringfügig. Das Gesamtergebnis endlich wies von einem Jahr zum andern keine erheblichen Schwankungen auf und es ließ sich sogar ein gewisses gleichbleibendes Verhältnis zu den Ziffern der Jahres-Seidenernte feststellen.

Der Krieg hat auch hier Wandel geschaffen und nicht nur die Gesamtumsätze herabgedrückt, sondern auch die Ergebnisse der einzelnen Anstalten beeinflußt. Wir lassen für die wichtigeren Seidentrocknungs-Anstalten die Umsätze der letzten Jahre folgen und bemerken, daß für die Konditionen von Zürich, Krefeld und Elberfeld, Wien und von einigen kleinern Plätzen die Zahlen noch nicht erhältlich sind. Zum Vergleich mit den Zeiten vor dem Kriege seien auch die Ergebnisse des letzten Friedensjahres 1913 aufgeführt:

	1919 Kg.	1918 Kg.	1917 Kg.	1913 Kg.
Mailand	7,286,664	4,168,117	7,283,256	9,496,985
Lyon	6,401,806	4,613,228	4,340,327	8,414,341
Zürich	—	—	—	1,411,536
Basel	493,954	382,952	642,355	819,521
St. Etienne	1,082,259	769,978	598,596	1,508,306
Turin	561,772	394,909	365,221	500,311
Como	269,011	252,754	310,557	271,713

Während in den letzten Jahren vor Kriegsausbruch der Gesamtumsatz der europäischen Seidentrocknungs-Anstalten sich auf 24 bis 26 Millionen Kilogramm bezifferte, ist das Ergebnis in den Kriegsjahren bis auf etwa 11 Millionen Kilogramm zurückgegangen. Das erste Friedensjahr 1919 zeigt mit etwa 17 Millionen Kilogramm ein zwar bemerkenswertes Anschwellen, steht jedoch noch weit hinter den normalen Zahlen zurück.

Schon vor dem Kriege hatten sich neben den europäischen Konditionen die Seidentrocknungs-Anstalten von *New-York* und *Yokohama* eine achtunggebietende Stelle erworben. Die beiden Anstalten haben während des Krieges naturgemäß ihre Umsätze zu *vergrößern* vermocht, und in jeder der beiden Konditionen kommen nunmehr etwa 3—4 Millionen Kilogramm Rohseide zur Behandlung.

Das Jahr 1920 wird allem Anschein nach Ergebnisse zeitigen, die uns wieder zu den frühern Zahlen zurückführen dürften, und erfreulicherweise haben die Umsätze insbesondere der *schweizerischen* Seidentrocknungs-Anstalten Zürich und Basel seit einigen Monaten wiederum einen Stand erreicht, der mit demjenigen der Zeiten vor dem Kriege ungefähr übereinstimmt.

Zur Lage der Leinenindustrie. *Der Verband Schweizerischer Leinenindustrieller* teilt mit: Die Lage der Leinenindustrie, weit entfernt zu den so lange ersehnten geordneten Zuständen wieder zurückzukehren, wird im Gegenteil immer verworrener. Der Mangel an Flachs hat sich doch größer erwiesen, als allgemein angenommen wurde, weshalb die Spinnereien die auf den Markt gelangenden Vorräte zu jedem Preis aufkaufen. In wenigen Monaten wird daher aller Voraussicht nach ein empfindlicher Mangel an Rohmaterial einsetzen, da die Vorräte in Belgien gänzlich zur Neige gehen. Die Folgen dieser aufs äußerste erbitterten Jagd nach Rohmaterial sind nicht ausgeblieben, die Preise der Gespinste sind gewaltig emporgeschnellt und haben zur Zeit eine schwindelnde Höhe erreicht. Diese phantastischen Preise ziehen naturgemäß auch die Weberei in Mitleidenschaft und es ist nicht zu verwundern, wenn die Gewebe immer teurer werden. Eine Besserung der Lage ist nicht vorauszusehen.

Lieferung der Schweizerwaren. Das Zentralsekretariat des Schweizerwoche-Verbandes ersucht uns um Publikation des folgenden. Man schreibt uns aus Handelskreisen: „Ein wunder Punkt ist die vielfach kolossal langsame Lieferung durch Schweizerproduzenten. Schweizerware hätte man gerne zur Schweizerwoche; man sollte meinen, daß dies vom Mai bis Oktober möglich wäre. Aber weit gefehlt, froh sein muß man, wenn solche zum Weihnachtsverkauf kommen. So 6 bis 8 Wochen auf eine Anfrage hin warten lassen, das ist oft keine Seltenheit. Letztes Jahr konnte man als Entschuldigungsgrund der späten Lieferungen Grippe und Militärdienst gelten lassen. Trotzdem dies Jahr dies nicht mehr in Frage kam, wars die alte Geschichte; oft handelt es sich sogar um Waren, die aus Rohprodukten erstellt werden, die in der Schweiz zu finden sind. Wir müssen da unwillkürlich auf den Gedanken kommen, daß der Schweizer zugunsten des Ausländers zurückzutreten hat, mit andern Worten, daß der Export den Vorzug genieße. Man predigt uns, kauft Schweizerware, schützt die einheimische Industrie. Durch ein solches Verhalten wird uns das Parolehalten oft sehr schwer gemacht".

Es liegt im Interesse der schweizerischen Produktion, von solchen Stimmen aus schweizerischen Handelskreisen Mitteilung zu erhalten. Aus diesem Grund geben wir hier davon Kenntnis und drücken den Wunsch aus um volle Beachtung der Frage von Seite aller interessierten Kreise.

Oeffentliche deutsche Warenprüfungsämter für Textilien. Nach einer Mitteilung des Kriegsgarn- und Tuchverbandes in Berlin ist im Einvernehmen mit dem Verein deutscher Wollkämmer und Kammgarnspinner und der Abwicklungsstelle des Bekleidungsbeschaffungsamts das *Warenprüfungsamt für das Textilgewerbe in Zittau* in Sachsen in die Reihe der für die Konditionierung zugelassenen Warenprüfungsämter aufgenommen worden.

Nach den Verkaufsbedingungen der Reichswirtschaftsstellen für Wolle können nunmehr von dem genannten Amt Konditionierungen in verbindlicher Form vorgenommen werden. Ferner sind für derartige Arbeiten die nachstehenden Anstalten zugelassen: Oeffentliches Warenprüfungsamt für das Textilgewerbe, Aachen, Oeffentliches Warenprüfungsamt für das Textilgewerbe Leipzig, Oeffentliche Konditionieranstalt Kottbus, Seidentrocknungsanstalt A.-G. Elberfeld, Oeffentliches Textilwarenprüfungsamt der Preußischen Fachschule für Textilindustrie Forst, Forst i. L., Städtisches öffentliches Warenprüfungsamt für das Textilgewerbe Greiz i. V., Städtisches Warenprüfungsamt für das Textilgewerbe Reichenbach i. V., Oeffentliche Konditionieranstalt München-Gladbach, Württembergisches Prüfamt für Textilstoffe Reutlingen, Oeffentliche Konditionieranstalt Sommerfeld, Sommerfeld, Ffo., Oeffentliches Warenprüfungsamt für das Textilgewerbe Gera, Gera-Reuß, Oeffentliches Warenprüfungsamt für das Faserstoffgewerbe Bramsche, Osnabrück, Warenprüfungsamt der Staatlichen Höheren Webschule Lambrecht, Rheinpfalz.

Italienische Textilindustrie. Durch die *Verschmelzung* der drei Baumwollwebereien der Cotonifici riuniti di Salerno, der Industrie tessili Napolitane und des Cotonificio di Spoleto ist mit einem Kapital von 50 Millionen Lire und Sitz in *Neapel* die Gesellschaft *Manifatture Cotoniere Meridionali* gegründet worden.

Tschechoslowakei. Die Einkaufsgesellschaft der tschechoslowakischen Baumwollindustrie beschloß, im Einvernehmen mit dem Finanzministerium und unter Garantie des Staates und der Banken, monatlich 20,000 Ballen amerikanischer Baumwolle einzuführen, wovon die Hälfte für Exportware verarbeitet wird. Das Syndikat erhielt bereits mehrere amerikanische Offerten.

Schweden. Wie schwedische Blätter berichten, ist infolge der hohen Preise für Kleiderstoffe die Hausweberei im Regierungbezirk Halland (am Kattegat) wieder ganz allgemein geworden. Die Leute kommen auf diese Weise sowohl zu billigeren als auch haltbareren Stoffen, als wie sie ihnen der heutige Markt bieten kann. Die Bäuerinnen ziehen die Webstühle, die sie schon viele Jahre lang vernachlässigten, aus den Winkeln hervor und verfertigen wieder wie einst das Tuch zum Gebrauch in der eigenen Familie, nicht

bloß groben Wollstoff, sondern auch feineres Zeug für die Sonntagskleider. Nur ausnahmsweise schicken hinsichtlich der Kleidung heikle Leute ihre Wolle auch jetzt noch den Fabrikanten zur Verarbeitung.

Technische Mitteilungen

Aus der Praxis der Baumwollspinnerei.

Originalbeitrag von Karl Honegger, Textil.-Ingen., Zürich, Bleicherweg 41.

Selfaktor. In der Feinspinnerei findet wie in der Vorspinnerei eine Reinigung (bis auf das Abspringen einzelner Unreinigkeiten) nicht mehr statt, die Spinnmaschine besorgt nur das Ausspinnen der Lunte zum brauchbaren Faden oder Garn.

Es kommen in der Hauptsache nur zwei Maschinentypen in Betracht: Der Selfaktor (Selbstspinner) und die Throstles (Ringspinnmaschine).

Beim Auftauchen der Ringspinnmaschine hat man dem Selfaktor schon das Ende prophezeit, aber trotz allem wird er, besonders für feinere oder sehr weichgedrehte Garne niemals ganz entbehrlich werden.

Es ist merkwürdig, wie man sich mit dem Selfaktor sozusagen verwachsen fühlt, wenn man von Jugend auf den Werdegang dieser früheren Handmaschine verfolgen konnte. Es ist eine Freude, eine ansehnliche Reihe dieser Maschinen vor sich zu sehen, und ich kannte alte Spinner, welche mit gewissem Widerwillen die Throstles aufnahmen.

Mit der Vervollkommnung des Selfaktors stieg auch die Länge beziehungsweise die Spindelzahl der Maschine ganz bedeutend. Leider ist man vielfach über die zulässige Grenze hinausgegangen.

Mit der Vergrößerung der Spindelzahl ging eine Verkleinerung der Spindelteilung Hand in Hand, denn eine enge Spindelteilung hat den Vorteil, daß auf eine bestimmte Länge mehr Spindeln kommen, wodurch die Maschine per Spindel billiger wird.

Ein nicht unbedeutender Vorteil liegt noch in der Mehrproduktion der Maschine, sowie in der Verbilligung des Arbeitslohnes. Da aber die Produktion *der Spindel* mit der *zunehmenden Länge* der *Maschine* abnimmt und in der Hauptsache nur die Leistungsfähigkeit der Arbeiter ausgenützt werden kann, so erreicht man besonders bei gröberen Garnnummern mit einem etwas kürzeren Selfaktor bei etwas schnellerem Gange denselben Effekt.

Nachteilig wirkt die große Länge der Riffelzylinder; dieselben verdrehen sich dem Ende zu, daher bei Selfaktoren über eine gewisse Länge hinaus ein Zylinder-Zwischenantrieb zu empfehlen ist.

Später bei älteren Maschinen ist auch die große Länge des Wagens nachteilig. Das Mittelstück wird immer vorgehen, der Anschlag geschieht nicht mehr in der Schnur, daher die Kops an den Enden des Wagens vielfach Schleifen, sowie fehlerhafte Aufwindungen bekommen. Desgleichen entstehen durch den ungleichmäßigen Gang viel mehr Fadenbrüche, was die Produktion per Spindel beeinträchtigt und den Abgang vermehrt.

Der überaus große Kraftverbrauch bei Beginn des Auszuges sowie das Umschlagen zur Aufwindung bedingt einen viel größeren Riemen- sowie Seilverschleiß, und da auch der Headstock mehr zu leiden hat, so werden Brüche und Stillstände vermehrt. Ein weiterer Nachteil ist das Gleiten des Zwirnseiles. Die Drehung der Garne wird ungleichmäßiger und die Differenz der Drehung, am Morgen oder nach Feiertagen, gegenüber der später gesponnenen Garne wird merkbarer und nachteiliger.

So wenig ich für eine zu lange Maschine beziehungsweise zu große Spindelanzahl schwärme, ebensowenig bin ich für eine zu *enge Spindelteilung,* denn auch die Nachteile der letzteren überwiegen auf die Dauer in vielen Fällen die Vorteile.

Schon das Aufstecken der Flyerspulen (Anwickeln der Lunte) ist bei zu enger Spindelteilung beschwerlicher und erfordert mehr Geschicklichkeit der Arbeiter, daher wenig geschickte Arbeiter oft Störungen und Fadenbrüche verursachen.

Bricht ein Faden, so springt er bei engerer Spindelteilung viel leichter auf einen anderen über, wodurch wieder Fadenbrüche, Grobfäden beziehungsweise Ausschußkops entstehen. Eine Anzahl solcher Kops werden vom Spinner oder vom Packer nicht bemerkt, und verursachen später unangenehme Reklamationen. Kopse mit nach außen stehenden Schleifen oder Fadenenden, streifen bei engerer Spindelteilung viel leichter, wodurch auch mehr Ausschußkops mit schwarzen Ringen entstehen.

Die Teilung und Anzahl der Spindeln, sowie die Länge der Maschinen richtet sich nach der zu spinnenden Qualität beziehungsweise Nummer der Garne. Eine bestimmte Norm lässt sich dafür nicht angeben, denn jeder Spinner hat darüber andere Ansichten.

Einige Angaben über vorteilhafte Spindelzahl und Teilung: Pinkopsmaschinen für Pinkops Nr. 6—16, Teilung $1^3/_8$", Spindelzahl bis 900; Pinkopsmaschinen für Pinkops Nr. 12—42, Teilung $1^5/_{16}$", Spindelzahl 900—960; Pinkopsmaschinen für Pinkops Nr. 42 —, Teilung $1^1/_4$", Spindelzahl zirka 1000.

Die Teilung für Warps- beziehungsweise Mulkopsmaschinen richtet sich nach dem Durchmesser der zu spinnenden Kopse, der Raum zwischen der Peripherie zweier dieser Kopse soll aber nicht unter $^1/_8$" betragen.

Man hat seit einiger Zeit auch den Druckzylinder des Selfaktors um $^1/_3$ verlängert, indem derselbe jetzt allgemein für 6 statt für 4 Fäden gewählt wird.

Durch die ganze Spinnerei ist der Lederzylinder ein Hauptfaktor, weshalb ich nicht verstehen kann, warum man wegen scheinbarer Vorteile, die Möglichkeit der größeren Unegalität sowie noch anderer Nachteile, begünstigt. Die Vorteile liegen meiner Ueberzeugung nach nur in der kleineren Anzahl Lagerungen.

In vielen Spinnereien, in welchen man von der großen Wichtigkeit eines absolut egalen Lederzylinders überzeugt ist, werden lange Zylinder, besonders die Streckzylinder, auf genaue Dicke abgeschliffen, oder das Leder wird vor dem Beledern auf einer Schleifmaschine egalisiert.

Abgesehen von der Ungleichheit des Leders, wird auch der lange Selfaktor-Zylinder in der Herstellung mehr Schwierigkeiten bieten und niemals so genau ausfallen, wie ein kürzerer. Ein sechsfädiger Zylinder verdirbt gegenüber einem vierfädigen immer mehr Fäden, wenn er unegal ist, wickelt oder ausgetauscht werden muß.

Wenn auch die Zylinder scheinbar nach der ganzen Länge aufliegen, so üben sie vielfach doch einen ungleichen Druck aus, besonders schlechte Zylinder machen sich durch fortwährendes Hüpfen oder Springen bemerkbar.

Obige Uebelstände verursachen unegales, spitziges Garn, schlechteren Gang der Maschine und somit eine kleinere Produktion.

Hat man zufällig annähernd gleichaltrige Maschinen von derselben Firma und mit vier- und sechsfädigen Zylindern, so kann man sich durch einen Versuch von dem Unterschied überzeugen.

Man stelle beide Maschinen gleichmäßig ein, spinne von demselben Vorgarn die gleiche Nummer und treibe beide Maschinen nach jedem Abzug in der Geschwindigkeit höher. Der Unterschied wird sich sehr bald zeigen, und ich bin sicher, daß die Maschine mit langen Druckzylindern früher versagen wird. Kraft- sowie Egalitätsproben werden auch über die daraus resultierende Qualitätsdifferenz der Garne Aufschluß geben.

Bei einem Besuche eines mir befreundeten Kollegen berührte ich zufällig dieses Thema, worauf er mir sagte, daß er nun den Grund wisse, warum ein Teil seiner Sel-

faktoren immer besser laufe und mehr produziere. Es war tatsächlich die Gruppe, welche vierfädige Zylinder hat.

Ersparnisse an Tuch und Leder durch lange Zylinder werden nicht erzielt, denn der lange Zylinder ist empfindlicher und muß daher öfters ausgewechselt werden.

Um eine hohe Produktion auf dem Selfaktor erzielen zu können, muß derselbe vor allem genau in der Wasserwage und nach der Schnur liegen. Das Streckwerk muß in tadelloser Ordnung sein und die unteren Riffelzylinder dürfen sich weder verdrehen noch toten Gang haben.

Der Wagen muß einen festen Stand und gleichmäßigen Ein- wie Auszug haben und darf sich in der Mitte nicht durchbiegen, desgleichen ist das Vibrieren des Wagens infolge unrundlaufender Blechtambours zu vermeiden. Blechtambours, welche nicht ganz genau rund laufen, verursachen nicht nur Schlagen der Spindel, sondern begünstigen auch das Loswerden der Wagenverschraubungen und Schleifenbildung bei vollem Kops, daher unrundlaufende Tambours stets sofort ausgewechselt werden müssen.

Sehr nachteilig kann eine falsche Spindellänge sein, weshalb man sich vor einer Neuanschaffung genau darüber orientieren muß. Der Kops soll wegen dem Unterwinden nicht zu tief sitzen, aber er darf auch nicht ganz bis an die Spindelspitze reichen, weil sonst der Faden am Schlusse des Abzuges leichter abschlägt, wodurch Schleifen entstehen.

Entsprechen bei älteren Maschinen die Spindeln nicht, dann werden sie am besten durch passende ersetzt. Die Auslagen dafür machen sich auf die Dauer bezahlt.

Daß die Spindelneigung ebenfalls eine große Rolle spielt, ist wohl jedem Selfaktor-Spinner bekannt. Bei zu steiler Spindelneigung spritzen beim Abschlag zur Aufwindung die Fäden gern weg und bei zu starker Neigung gleitet bei der Ausfahrt der Faden über die Spindelspitze und es gibt Schleifen.

Sehr zu empfehlen ist, daß an Riemen, Seilen und Schnüren nur das Beste vom Guten verwendet wird. Sobald so wichtige Utensilien nur nach dem Preis und nicht auch nach Qualität Berücksichtigung finden, wird der Verbraucher immer der Geschädigte sein. Denn, abgesehen vom Mehrverbrauch an Material, leidet die Produktion durch die öfteren Stillstände ganz wesentlich.

Zur Richtigstellung.

Die in No. 3 der «Mitteilungen» erschienene Fortsetzung von Karl Honeggers Artikelserie: «Aus der Praxis der Baumwollspinnerei» kann, soweit darin die Rede vom *Jannink'schen Durchzugstreckwerk* ist, nicht unwidersprochen bleiben. Berührte schon die gewissermaßen zu doktrinäre Schreibweise in den früher publizierten Aufsätzen namentlich die älteren Leute vom Fach etwas befremdend, so erregt der Mangel an Logik im oben zitierten Artikel da und dort starkes Kopfschütteln. Zuerst bekennt der Verfasser, daß ihm ein maßgebendes Urteil über diese Neuerung nicht möglich sei, weil er seine Versuche mit einer einzigen Baumwollsorte infolge Rohstoffmangel vorzeitig aufgeben mußte, dann aber kann er der Versuchung, seine Meinung zur Sache zu äußern, doch nicht widerstehen! Es wäre dem Schreibenden ein Leichtes, Herrn Honeggers größtenteils unrichtigen Behauptungen in einwandfreier Begründung an Hand von Tatsachenmaterial und amtlichen Attesten unzweideutig zu widerlegen, allein ich will einem in Arbeit befindlichen, ausführlichen Werke über die «Durchzugstreckwerke» nicht vorgreifen. Dagegen möchte ich genanntem Herrn in seinem eigensten Interesse empfehlen, sich zustehenden Ortes *genauer* zu informieren, bevor er wieder «terra incognita» betritt, sonst erzielt er das Gegenteil von dem, was seine Schreiberei eigentlich bezweckt. Jedenfalls müssen wir Belehrungen auf einem *Spezialgebiete,* auf dem die schweizerische Grob- und Feinspinnerei allen andern Industriestaaten gegenüber einen *dreijährigen Vorsprung* besitzt, ablehnen, wenn sie nur auf einseitigen Erfahrungen beruhen, die man in baumwollspinnereitechnisch zurückgebliebenen Betrieben sammelte!

In Deutschland wird und kann sich übrigens das Durchzugstreckwerk nicht einbürgern und entwickeln, solange nicht den zahlreich aufgetauchten, minderwertigen Nachahmungen und Umgehungen der Jannink'schen Erfindung ganz energisch auf den Leib gerückt wird. Und zwar geschieht dies am wirksamsten durch Bloßstellung der saubern Machenschaften in der Fachpresse. (Vide «Leipziger Monatsschrift», Heft 1, 1920.) Es ist klar, daß mit unzweckmäßigen, oft auch mangelhaft ausgeführten Streckwerks-Umänderungen der praktischen Baumwollspinnerei schlechte Dienste erwiesen werden und manche deutsche Spinner haben auf Grund dieser Tatsachen das Vertrauen in das neue Verfahren verloren. Es ist anzunehmen, daß auch Herr Honegger seine Versuche auf einer Spinnmaschine mit unrichtig ausgeführtem Streckwerk (Asch-Solveen) vornehmen mußte, sonst wäre er zu andern Anschauungen gekommen. Es gibt ja auch bei uns einige wenige Spinnereibetriebe, bei denen die erwarteten Res ltate ausblieben. In der Hauptsache waren aber diese Mißerfolge nicht fehlerhafter Konstruktion zuzuschreiben, sondern der *Nichtbeachtung gewisser Vorbedingungen,* resp. *falscher Anwendung.*

Auf weitere Erwiderungen lassen wir uns hier nicht ein, wenn Herr K. H. das letzte Wort in Sachen haben will, mag er's von uns aus haben.

Im Einverständnis mit Fachkollegen:
Konr. v. Heuser, Weesen.

Ueber Schlichterei.

In der Literatur der Textilindustrie erfährt man über alle andern Zweige der Weberei mehr als über die Schlichterei, die doch gewissermaßen die Seele der Weberei bildet, und der nicht überall die ihr gebührende Aufmerksamkeit gewidmet wird.

Früher war es ein leichtes, die Garne für die Weberei vorzubereiten und haltbar zu machen. Das Material war viel besser und solider und an die Widerstandskraft des Garnes wurden keine so hohen Anforderungen gestellt. Die Webstühle — meist Handwebstühle — hatten nicht die hohe Tourenzahl wie die heutigen sogenannten Schnelläufer und das Garn wurde, wenn es überhaupt geschlichtet wurde (da man meist doublierte — gezwirnte — Garne verarbeitete), auf dem Webstuhl oder nach dem schottischen System oder durch den Ring mit Leim oder Kleister aus gegorenem sogenanntem saurem Weizenmehl versehen.

Heute liegt die Sache anders. Dem Zeitgeiste Rechnung tragend, muß alles billig, rasch und einfach hergestellt werden. Die Fabrikationskosten sucht man auf jede Weise zu verringern, dabei soll die Produktion möglichst erhöht werden. Gutes Material wird vielfach schon in der Spinnerei mit minderwertigem «verschnitten» und es bedeutet schon eine Kunst, derartiges Material mit oft sehr kurzem Stapel gut zu verspinnen. Noch schwieriger ist es, solche Garne für die Weberei haltbar und widerstandsfähig zu machen, die kurzen Fäserchen anzukleben und Mehl- wie Faserstaub beim Verweben zu vermeiden. Außerdem darf die hohe Produktion auch bei Sekunda-Garnen nicht beeinträchtigt und aus oft minderwertigen Materialien soll ein einwandfreies schönes Gewebe geschaffen werden.

Mit der Verbesserung der Schlichtmaschinen hat die Herstellung einer gut verwebbaren Kette, also das Schlichteverfahren, Schritt halten müssen. Die sogenannte «saure Schlichte» aus gegorenem Mehle kann im Groß-Betriebe nicht mehr angewendet werden und wird nur noch zum Schwerschlichten und in der Strang-(Strähn)Schlichterei benützt.

Durch die hochentwickelte Kartoffelstärke-Industrie wird heute zu verhältnismäßig billigem Preise ein gutes Produkt

geliefert und man ist im Laufe der Zeit — wenigstens auf dem europäischen Kontinent — von der Schlichterei mit anderen Mehlen abgekommen. In Amerika, England und den Kolonien wird zwar noch größtenteils mit Mais-, Weizen- bezw. Reis-Stärke geschlichtet. Diese Produkte besitzen mehr Stärke-Gehalt, geben nicht den dicken Kleister wie Kartoffelmehl und kleben besser am Faden. Kartoffelmehl dagegen quillt beim Kochen stärker auf als die anderen Mehl- und Stärkesorten, und wenn es nicht richtig verstanden wird, dasselbe vorzubereiten, so bildet es um den Faden eine Kruste, die dann durch die Reibungen im Webstuhle wieder ausfällt.

Viele Tausende von Kilos Kartoffelmehl sind auf diese Weise wertlos unter dem Webstuhle und unter der Schlichtmaschine als Staub schon hinausgekehrt worden.

Um dem Faden mehr Geschmeidigkeit und Elastizität zu verleihen und das Ankleben an den Kupferzylindern zu verhüten, wurde Fett oder Wachs meist in rohem Zustand zugesetzt. Man übersah, daß Fett in unverseiftem Zustand leicht ranzig wird, sich der Schlichte nicht gleichmäßig mitteilt und nach dem Erkalten sich an der Oberfläche als Kruste ausscheidet.

Der Schlichterei wurde überhaupt nicht die genügende Sorgfalt geschenkt. Die Schlichtekufen und -Tröge wurden in manchen Etablissements monatelang nicht gereinigt und die Schlichtetücher verfehlten ihren Zweck, weil sie zu selten ausgewaschen wurden und verkleisterten.

Das Schlichten ist dann eine Zeit lang gewissermaßen als Geheimkunst, ähnlich wie z. B. früher das Färben, betrieben worden. Fast jede Weberei hatte ihr spezielles Verfahren, bei dem das sogenannte Schlichtepräparat die Hauptrolle spielte.

Man war früher lange Zeit der Ansicht, daß der Faden zur Kräftigung eine möglichst dicke Schlichte beanspruche. Man übersah, daß ein gedrehter Faden, der insbesondere in rohem, unausgekochtem Zustand Fett- und Wachsstoffe enthält und dadurch schwer netzbar ist, einen dicken Kleister aufzunehmen nicht im Stande ist.

Von dieser falschen Ansicht ist man allmählich abgekommen. Man probierte auf verschiedenem Wege dünnere, aber doch kräftige Schlichte zu erhalten. Erst versuchte man auf mechanischem Wege durch längeres Kochen bezw. durch Kochen im geschlossenen Kessel (im sogenannten Autoklav) dünne Schlichte zu bekommen, dann erst hat man der Chemie der Schlichterei mehr Aufmerksamkeit gewidmet und allmählich erkannt, daß es notwendig ist, Kartoffelmehl durch Zusatz chemischer Agenzien besser aufzuschliessen, um die in der Stärkemolekule befindliche Kraft besser zur Wirkung zu bringen und dadurch das Kartoffelmehl vorteilhafter auszunützen. Man hat zwar diese Kraft schon längst durch Säuren bezw. Diastase (Malzprodukte) in Wirkung gebracht, jedoch in einer Form, die für Schlichtezwecke nicht ohne weiteres geeignet ist, nämlich als Dextrin. Durch das Aufschließen der Stärke soll nicht zugleich ein Ueberführen in Dextrin bewerkstelligt werden, denn damit kann man bekanntlich nicht schlichten.

Die Erfindung der löslichen bezw. dünnkochenden Stärke, die bekanntlich beim Kochen verflüssigt, hat zu der Erkenntnis geführt, daß sich auf chemischem Wege eine gute, dünnflüssige Schlichte erreichen läßt.

Da lösliche Stärke gegen Kartoffelmehl jedoch zu teuer ist, so suchte man nach Mitteln, welche die Stärke des Entstehungszustandes in die lösliche Form umwandeln.

Solche Beigaben sind unter verschiedenen Namen in den Handel gebracht worden; eines davon heißt z. B Glyzerol-Pulver. Durch derartige Zusätze soll die Stärke auf unschädliche Weise beim Kochen dünnflüssig gemacht werden, ohne zu dextrinieren. Man gibt vor, daß damit die Stärkezelle auf das Aeußerste ausgenützt werde, sodaß bedeutend an Kartoffelmehl gespart werden kann. Außerdem wird behauptet, es seien die gewohnten Fettzusätze überflüssig. Trotzdem sollen die Ketten nicht mehr stauben und auch IIa Materialien noch tadellos verarbeitet werden können.

Selbstverständlich sind solche Angaben nicht direkt als bare Münze zu nehmen; es geht wie mit den Arzneien, dem Einen helfen sie und machen ihn zur größten Freude aller gesund, und dem Zweiten bleibt nichts übrig, als seiner Eigenart mit anderen Mitteln beizukommen. Man hat eben nicht alles Heil in künstlichen Mitteln zu suchen, sondern mehr auf die Natürlichkeit zu vertrauen, besonders in der Schlichterei.

Mode- und Marktberichte

Vom Seidenstoffmarkt.

Ueber den Geschäftsgang in Frankreich, speziell in der St. Etienner Bandindustrie und die Aufnahme der französischen Damenkleidermode in den Vereinigten Staaten äußert sich einer der jüngsten Berichte des »B. d. S.» wie folgt:

Aufträge liegen vor, können aber bei der beschränkten Produktion nur mit Mühe ausgeführt werden. Käufer wären genügend vorhanden und man könnte mit Leichtigkeit den Umsatz vergrössern, wenn die Fabrikanten nicht zurückhielten, man intensiver arbeitete und nicht von der Hand in den Mund lebte.

Von *St. Etienne* berichtet man uns, daß die Lage immer zugespitzter werde, einerseits eine reichliche und dringende Nachfrage, anderseits eine Unsicherheit, welche die Fabrikanten zaudern und vor jedem Risiko zurückschrecken läßt.

Die Rohstoffbesitzer zeigen auch große, vielleicht gerechtfertigte Zurückhaltung, obwohl diese sehr mit dem Geschäftsfieber kontrastiert.

In der Folge wird die französische Fabrikation nicht nur mit der alten Konkurrenz — Schweiz und Deutschland, zu rechnen haben, auch Italien und Japan kommen jetzt dazu, ohne von den kleinen Bandindustrien zu reden, die während dem Kriege in Spanien, Südamerika usw. entstanden sind, und einen Teil der betreffenden Länder versorgen werden.

Sämtliche alten Konkurrenten, auch *St. Ludwig im Elsaß*, hauptsächlich aber alle neuen, treten nun aber nach deutschem Muster, maschinell ausgerüstet, auf den Plan, d. h. mit praktischen, den Artikeln angepaßten *Bandwebstühlen*, die speziell für intensive und billige Produktion eingestellt sind.

Bereits vor dem Kriege hatten einige unternehmende St. Etienner Industrielle, um gegen den immer ungestümer auftretenden Wettbewerb anzukämpfen, begonnen Fabriken zu bauen mit der Absicht, Stühle deutsch-schweizerischer Art anzuschaffen, die sie aber bei unsern Feinden bestellen mußten. Der ausbrechende Krieg hat diese Umwandlung zum Stillstand gebracht und heute bei den exorbitanten Rohstoffpreisen, den hohen Löhnen nebst Mangel an Arbeitskräften, ist die Organisation neuer Fabriken ein schwieriges Problem.

Die französischer Fabrikanten, welche Kontrakte auf deutsche Stühle abgeschlossen hatten, wissen, daß der Friedensvertrag sie schützt, d. h. daß sie auf Lieferung bestehen können und zwar zu wirklich vorteilhaften Bedingungen, falls sie vor dem 10. März 1920 ein Gesuch an das »Ministère des affaires étrangères» stellen. Es bildet dies eine treffliche Wiedergutmachungspolitik, von den Deutschen eine moderne maschinelle Einrichtung zu erlangen, um mit ihnen später in Wettbewerb zu treten; da ja voraussichtlich noch lange auch zu annehmbareren Preisen als heute, die französische Fabrikation der Nachfrage nicht wird genügen können.

Ein Artikel im «Journal of Commerce» beweist, daß die französische Mode in Amerika immer noch hoch angesehen ist. Man benutzt dort einen Hirtenbrief des Kardinal Amette, der gegen die Exzentrizitäten der Mode gerichtet ist, um die französische Mode zu kritisieren.

«Wenn in der von amerikanischen Frauen getragenen

Mode etwas «dreistes» sich breit macht, so sind nicht die Anfertiger dieser Damenkleider zu tadeln.» Mr. Davis, M. Mosessohn von der Associated Dress Industries von Amerika haben sich hierüber ausgelassen und Madame Paquin, die bekannte Schöpferin französischer Roben, äußert sich ebenfalls dahin, «daß die Frau, die zu auffällige Kleider trägt, kritisiert werden soll, nicht aber wer diese Kleider geschaffen.»

Die in Amerika angefertigten Roben sind im allgemeinen anständig, mehr ausgelassene Moden kommen von auswärts und zeigen eher, was die europäische Frau trägt. Die Zahl der amerikanischen Frauen, die auffällige Kleider zu tragen wünschen, ist in der Minderheit und zählt nicht, vom Geschäftsstandpunkt aus betrachtet. Feine Geschäfte suchen allen Wünschen zu entsprechen, auch solchen, die bloß einer gewissen Klasse von Frauen eigen sind, von der großen Mehrheit aber streng verurteilt werden. Frivole Mode zieht nicht bei der amerikanischen Frau.

Eine grössere Bandmode in Sicht?

Unter der Ueberschrift «Der Triumph des Bandes» bringt der «Berliner Konf.» eine Abhandlung über neue Bänder, der folgendes zu entnehmen ist:

Das Band ist z. Z. «große Mode», das kommende Frühjahr ist ihm wieder sehr günstig gesinnt. Der Schneider, die Modistin, die Wäschenäherin, sie alle brauchen und benuzten es; das Korsett, das Schuhwerk will es nicht missen, kurz, die gesamte Damenmode unterstreicht ihre Reize durch Verwendung von Band.

Wie es dem Charakter der kommenden Mode entspricht, werden lebhafte Farben und kühne Zusammenstellungen bevorzugt, orientalischer, bulgarischer, marokkanischer, rumänischer Geschmack sprechen hier mit.

Das gewachste Band, noch vor kurzem «hohe Mode», ist populärer geworden und deshalb für die feinsten Ansprüche schon vorüber. Unter den *einfarbigen* Bändern wird ein wenig Moiré bevorzugt, kann aber gegen die *Vorherrschaft des Taftbandes* noch nicht ankommen. Unter den bemusterten Bändern kennt die Fantasie keine Schranken; Streifen, japanische und Kaschmirmuster stehen an erster Stelle. Natürlich verzichtet kein Abendkleid, sofern es Band benutzt, auf Metallbänder; der Hochsommer dürfte *brochiertes* oder *bedrucktes* Kretonneband bringen.

Unter den sehr breiten Taftbändern, die in der Hauptsache verwendet werden, stehen Altgold, Zitronengelb, das blasse sogenannte Marie-Antoinette-Gelb obenan, daneben ein kräftiges Königsblau, Altrosa und Coq de roche, bei uns mehr unter «Tango» bekannt.

In altmodischen Farbtönen erscheinen breite Bänder mit erhabener Randleiste und einem groben Pikoträndchen. Während diese Varianten alle in Taft gebracht werden, erfreut ein weniger breites glaciertes Moiréband die Käufer, das in lebhaftem Blau, Beige Castor und Rosa gebracht wird.

Die eigentlichen Fantasiebänder sind natürlich wesentlich bunter.

Die *bulgarischen* Farbzusammenstellungen wirken schön an einem Satin-Libertyband, und ein feines Kaschmirmuster erscheint auf Satinband bedruckt. Unter den schon erwähnten gewachsten Seidenbändern erregen ein sehr breites mit Blumen-Impressionen und ein schwarzes mit nadelfeinen, weißen Streifen, Aufsehen.

Das *brochierte* Band tritt scheinbar jetzt etwas zurück. Einige, die zu sehen sind, fallen durch die erlesene Feinheit des Geschmacks auf. So eines in feinem orientalischem Geschmack, dessen Muster ein Moscheeportal in zarten Tönen wiedergibt, und dessen anderthalb Zentimeter breiter Rand aus einer unbrochierten einfarbigen Bordure besteht. Brochierte Bänder in japanischer Art mit großer Rosen- und Zweigbemusterung sind darunter, die durch ihre kräftigen, blauen Kupfer- und grünen Töne charakteristisch sind.

Französische Frühjahrs-Farbenkarte.

Die Lyoner Farbensyndikatskammer hat eine Farbenkarte für Frühjahr 1920 herausgebracht, die 60 verschiedene Farben zu je sechs Abschattierungen enthält. Von den 360 im ganzen herausgebrachten Farbtönen sind 270 als Mittel- bis dunkle Farben anzusprechen. In der Hauptsache sind darunter: *Blau:* drei Marinetöne, zwei Vergißmeinnicht-, ein Himmel- und ein Königsblau. Diese Töne wurden von amerikanischen Käufern ausschließlich der Putzbranche zugeführt.

Ein starkes Interesse findet *Braun* aller Schattierungen. Als «Stapelfarbe» gelten die sieben *grauen Töne,* unter ihnen besonders Perl-, Maus- und Metallgrau. Einen guten Farbton findet man in einem sich zum Rotbraun vertiefenden *Orange,* das gerade im ersten Frühjahr zum dunklen Pelz gut wirkt.

Rot, einige Jahre vernachlässigt, tritt in diskreten Tönen jetzt wieder stärker hervor, besonders ein sanftes, pompejanisches Rot sticht hervor. Unter den zahlreichen Nuancen dieser Farbe versteigt sich die Karte bis zum zartesten Korallen-, Rosen- und Begonienrot.

Gelb ist in strahlenden Abstufungen vertreten: ein rötliches Goldgelb gilt da als erste Modefarbe, wie auch einige gelbe Töne, die ins Grünliche spielen.

Sehr starke *grüne Töne,* die wiederum ins Gelbliche spielen, bilden sozusagen die Ergänzung hierzu. Unter einem matten Wassergrün rangiert eine Eukalyptusfarbe mit dem bekannten grauen Hauch, das über dem Grün dieser Pflanze liegt, sowie ein weiches und doch leuchtendes Jade, das Paris vielfach zu Putzzwecken verwertet.

Aegytische Baumwolle.

Der Spezialkorrespondent des „Statist" in Alexandria berichtet über die auf dem Baumwollmarkte gegenwärtig bestehenden unsichern Verhältnisse und gewaltigen *Preissteigerungen* und Schwankungen. Er schreibt u. a.: „Die gewaltigen Schwankungen und das schnelle Steigen der Preise für ägyptische Baumwolle, die man während der letzten Zeit feststellen konnte, wurden durch die Ereignisse der vergangenen Woche weit in den Schatten gestellt. Wenn man kürzlich Abschlüsse für den Januar und den März mit 79 und 78.30 per Kantar notierte, so schloß man in den letzten Tagen mit Dollar 92.30 und 86.80, während Abschlüsse auf den Januar mit 99.75 und auf den März mit 95 Dollar notierte. Um von der Nervosität, die zurzeit auf dem Markt besteht, einen Begriff zu geben, können folgende Notierungen angeführt werden, die an der offiziellen Börse an einem einzigen Tage erzielt wurden: Die Sitzung wurde mit 94.50 eröffnet, die nächsten Notierungen waren 96.50, 97.50, 98, 94 und 92.50. Diese Schwankungen geschahen innerhalb weniger Minuten. Man kann sich vorstellen, daß selbst der konservative ägyptische Landbesitzer bereit ist, seine Ernten zu diesen Preisen zu verkaufen und man glaubt auch, daß bereits *drei Viertel der Ernte von Exportfirmen und Händlern im Inland aufgekauft wurde.* Der Gegenwert der gesamten ägyptischen Ernte soll sich insgesamt auf 100 Millionen Lstr. stellen, wenn die gegenwärtigen Preise irgendwie auf ihrer Höhe bleiben.

Firmen-Nachrichten

— *Zürich.* Emil Hausammann und Karl Mäder haben unter der Firma *Hausammann u. Mäder,* in Zürich 1, eine Kollektivgesellschaft eingegangen. Rohseidenagentur. Talstraße 14. Diese Firma übernimmt Aktiven und Passiven der bisherigen Einzelfirma „Emil Hausammann" in Zürich 1.

— *Wallisellen. F. Bertschinger & Co.,* in Wallisellen, Seidenstoff-Fabrikation, Gesellschafter: Friedrich Bertschinger und Lud-

wig Rothschild, ist infolge Auflösung dieser Kollektivgesellschaft erloschen. Aktiven und Passiven gehen über an die neue Firma *«Louis Rothschild, vormals F. Bertschinger & Co.»*, in Wallisellen.

— *Spinnerei Adliswil* (Filature Adliswil), in Adliswil. In ihrer außerordentlichen Generalversammlung vom 22. Dezember 1919 haben die Aktionäre die Erhöhung des Aktienkapitals von bisher Fr. 160,000 durch Ausgabe von 32 weitern Namenaktien zu je Fr. 5000 auf den Betrag von Fr. 320,000 beschlossen und gleichzeitig die Durchführung dieses Beschlusses konstatiert. Sodann wurden die Statuten revidiert. Die bisher publizierten Bestimmungen erfahren dadurch lediglich die Aenderung, daß das Aktienkapital der Gesellschaft nunmehr Fr. 320,000 beträgt und eingeteilt ist in 64 Namenaktien zu je Fr. 5000, voll einbezahlt.

— *Basler & Co., A.-G.*, in *Zürich 1*, mit Zweigniederlassung in St. Gallen. Den bisherigen Kollektivprokuristen Gustav Wirz und Emil Bollag wird Einzelprokura erteilt.

— *Liestal.* Inhaber der Firma *Adrian Schild*, Tuchfabrik Liestal, in Liestal, ist Adrian Schild. Die Firma erteilt Prokura an Karl Walter Schild.

— *Textilwerke A.-G. Wattwil in St. Gallen.* Die ordentliche Generalversammlung dieser Aktiengesellschaft, welche bekanntlich eine Gründung der *Industrie-Werke A.-G. Plauen* (Deutschland) ist, hat u. a. über eine *Kapitalerhöhung* und Statutenänderung zu beschließen.

— *Die große Weberei und Spinnerei Schuler in Mels* (St. Gallen), mit gegen 50,000 Spindeln und sehr bedeutenden Wasserkräften, von denen ein Teil noch ausnützbar ist, geht durch Kauf an die Firma Beat Stoffel in St. Gallen über. Das Melser Unternehmen soll für sich weiter geführt werden.

— Die Kommanditgesellschaft unter der Firma *Jos. Sallmann & Cie.*, in *Amriswil*, hat sich aufgelöst infolge Umwandlung in eine Kollektivgesellschaft. Aktiven und Passiven gehen an nachfolgende Firma über.

Josef Sallmann und Oscar Sallmann haben unter der Firma *Jos. Sallmann & Cie.*, in Amriswil, eine Kollektivgesellschaft eingegangen. Die Firma erteilt Kollektivprokura an Jean Gsell und Joseph Bommer. Fabrikation von Wirkwaren.

☆☆☆☆☆ Vereinsangelegenheiten ☆☆☆☆☆

Verband der Angestellten der Schweiz. Seidenindustrie, Zürich

Urabstimmung. Die Mitglieder des *Verbandes der Angestellten der schweizerischen Seidenindustrie* werden um beförderliche Einsendung der von ihnen ausgefüllten Formulare gebeten. Das Ergebnis der Urabstimmung wird für die Ausgestaltung der künftigen Vereinstätigkeit wegleitend sein.

Ueber die Versammlung vom 15. Februar wird später ein Bericht erfolgen.

* * *

Vereinigung ehem. Webschüler von Wattwil.

Hauptversammlung in Rapperswil

am Sonntag, den 29. Februar a. c. im Hotel „Schwanen", vormittags 10 bis 11 1/2 Uhr, nachmittags von 1 bis 3 Uhr.

Programm: Vorberatung der Kommission über die Traktanden; Wahl eines Vizepräsidenten; gemeinsames Mittagessen; Verlesen des Protokolls der letzten Hauptversammlung; Verhältnis des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler von Zürich, bezw. des Verbandes der Angestellten der Schweiz. Seidenindustrie zur Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil, mit Bezug auf den Vertrag im allgemeinen, mit Bezug auf die Zeitung und deren Inhalt, mit Bezug auf den Chefredaktor; Verlesung des Entwurfes für den Text neuer Statuten; allgemeine Umfrage.

Darauf wollen wir noch bis zur Heimfahrt die echte Kollegialität pflegen.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht freundlichst einladend und grüßend *A. Frohmader.*

Wenn auch an der Kommissionssitzung vom Sonntag, den 18. Januar in Zürich nur wenige Mitglieder teilnehmen konnten, so wurde doch alles, was zu besprechen war, ganz gründlich behandelt. Es mußte in erster Linie klargelegt werden, wie das Verhältnis der Zürcher und Wattwiler Ehemaligen ist, nachdem aus dem Verein ehemaliger Seidenwebschüler von Zürich, mit welchem wir am 31. Oktober 1909 einen Vertrag abgeschlossen haben hauptsächlich wegen des gemeinsamen Organs: „Mitteilungen über Textilindustrie", ein Verband der Angestellten der schweiz. Seidenindustrie Zürich geworden ist. Diese Umwandlung war uns bis jetzt lediglich durch die Zeitung bekannt, aus der wir auch die neuen Ziele ersahen, die man sich gesteckt hat. Weil wir nun unser vertragliches Recht auf das Organ haben und ferner in unseren Statuten nur eine fachtechnisch orientierende Zeitung als Bindeglied erwähnt ist, war die Frage zu beantworten, wie wir uns heute zur Sache stellen. Nach unserer Meinung besteht der Vertrag noch; er muß solange respektiert werden, bis eine Hauptversammlung sich damit des nähern befaßt hat.

Zu diesem Zwecke soll *im Februar eine Versammlung in Rapperswil* stattfinden, auf deren Besuch hingewiesen wird mit dem Bemerken, daß man eine große Beteiligung erwartet.

Die *Beratung neuer Statuten* ist mit auf das Programm gesetzt, doch wird die *Diskussion über die Angestellten-Bewegung* im Anschluß an die Vertrags-Besprechungen wohl viel Zeit in Anspruch nehmen und neue Gesichtspunkte ergeben. Außer dem Zeitgeist soll aber auch die Gemütlichkeit nicht zu kurz kommen; darauf werden wir bedacht sein. Manchem Ehemaligen ist ja die Freundschafts-Erneuerung das Allerschönste. A. Fr.

* * *

Verband kaufmännischer Agenten der Schweiz. Werte Mitglieder! Wir laden Sie hiermit freundlich ein, der am *Samstag, den 6. März a. c., nachmittags 2 1/2 Uhr* im Restaurant „Du Pont" (Turnerstübli) stattfindenden jährlichen *Generalversammlung* beiwohnen zu wollen. *Traktandenliste:* 1. Ansprache des Präsidenten; 2. Verlesen des Protokolls; 3. Jahresbericht; 4. Kassenbericht; 5. Bericht der Rechnungsrevisoren; 6. Neuwahl des Vorstandes; 7. Neuwahl der Rechnungsrevisoren; 8. Festsetzung des Jahresbeitrages 1920; 9. Bericht des Herrn G. Blocher betr. Wiederanknüpfung der internationalen Beziehungen zu den Agentenverbänden; 10. Beschlußfassung betr. eventueller Teilnahme an der Internationalen Agentenkonferenz April 1920 in Mailand; 11. Allgemeines.

In Anbetracht der Wichtigkeit dieser jährlichen Generalversammlung für die Entwicklung unseres Verbandes zählen wir auf pünktliches und zahlreiches Erscheinen.

Der Besuch dieser Versammlung ist laut § 8 der Statuten für die in Zürich wohnenden Mitglieder obligatorisch. Nicht schriftlich entschuldigte Absenzen haben eine Buße von Fr. 3.— zur Folge.

Zur Feier des zehnjährigen Bestehens unseres Verbandes findet nach der Generalversammlung ein gemeinschaftliches Festessen statt; einen Teil der Kosten trägt der Verband, wodurch die Bankett-Karte auf Fr. 8.— per Teilnehmer festgesetzt werden konnte. Wir bitten die Teilnehmer-Karte an unsern Quästor, Herrn C. Meylan, Zürich 8, einzusenden. Mit kollegialem Gruß *Der Vorstand.*

Fachschul-Nachrichten

Auszug aus den Jahresberichten der Webschule Wattwil pro 1917 und 1918. In den Eröffnungsansprachen zu den zwei letzten Hauptversammlungen der Webschulkorporation streift Herr Präsident Lanz die nachteiligen Einflüsse des Weltkrieges auf den Gang der Schule, vergißt aber auch nicht, darauf hinzuweisen, daß gerade während dieser Periode unserer Webschule Glück widerfahren ist durch die Gründung eines *Stiftungfonds.* Derselbe ist speziell für die Sicherung der Existenz unserer Wattwiler Fachschule für die Webereiindustrie zusammengelegt worden. Die Baumwoll- und Leinen-Industriellen brachten zirka 153,000 Franken, die Wollen-Industriellen zirka 60,000 Franken auf, deren Zinsen nach Wattwil fließen. Weil diese Beträge das Betriebsdefizit nicht decken können, hat man auch in Zukunft die jährlichen Beiträge der Korporationen, Firmen und privaten Gönner notwendig, um die Schule über Wasser zu halten. Es brauchte eben einen Fonds von mindestens 500,000

Franken, um die bisherigen Mitglieder der Webschulkorporation von ihren jährlichen Beiträgen zu entbinden. Wenn dies der Fall wäre, würde sich unsere Rechnung ganz bedeutend vereinfachen, es würde dies aber auch der Webschulkommission und -Leitung sehr viel Sorgen und Arbeit ersparen. Die Notwendigkeit, eine andere Lösung zu finden, drängt sich geradezu auf. Sie könnte darin gefunden werden, daß die an der Webschule Wattwil interessierten Fabrikantenverbände sich zur Uebernahme des ganzen Betriebes bereit erklären, oder daß der Kanton St. Gallen die Uebernahme ausspricht in der Bedingung, auch fortan sich auf reichliche Beträge der Industriellengruppen stützen zu können. An eine Uebernahme durch den Bund sei der Konsequenzen wegen nicht zu denken, sagen die Kenner der Verhältnisse. Darum sollte sich der Kanton St. Gallen dazu bereit finden lassen, der Webschule Wattwil endlich einmal einen festen Boden zu geben, und dann würde auch der Bund zu wesentlich höheren Beiträgen herangezogen, als er bis jetzt zu leisten hatte auf Grund bestehender Verordnungen. Einen gewissen staatlichen Charakter muß eine solche Fachschule haben, um ihrer Aufgabe in der gewünschten Weise gerecht zu werden. Die Frequenz war in den beiden Jahren sehr stark; nur verhältnismäßig wenige Ausländer sind zu verzeichnen gewesen und es hat den Anschein, als wäre auch für die nächsten Jahre der Zuzug aus der Schweiz hinreichend, um die vorhandenen Plätze auszufüllen.

Der gründlichen Fachschulung müssen wir in der gegenwärtigen Geschäftsperiode ein nur um so höheres Augenmerk zuwenden, damit sich die schweizerische Industrie konkurrenzfähig zu erhalten vermag. Es sollten uns daher die Existenzsorgen genommen werden, denn sie beeinträchtigen unser fachliches Wirken mehr als man glaubt.

Besonders gerne erwähnen wir die wiederholten Zuschüsse bedeutender Firmen zur Aeufnung des Lehrer-Unterstützungsfonds, der nun auf 5000 Franken angewachsen ist. An und für sich ein bescheidener Fonds, beweist er doch das Wohlwollen für die Lehrer. Der Stipendienfonds von 5000 Franken ist sich seit etwa 20 Jahren gleich geblieben, und doch wäre es sehr wünschenswert, wenn auch dieser bei Gelegenheit freundlichst berücksichtigt würde zur nachhaltigeren Unterstützung unbemittelter, würdiger Schüler. Es kommt immer wieder einmal vor, daß frühere Schüler, denen man durch den Besuch der Webschule zu einer guten Lebensstellung verholfen hat, die ihnen zugewendeten Beträge zurückerstatten.

Der schweizerische Wirkereiverein geht mit dem Plane um, ebenfalls eine Fachschule zu gründen und studiert die Frage, ob nicht der Anschluß an Wattwil das Beste sei. Eine Delegation von 16 Wirkereifabrikanten war zu diesem Zwecke hier und es wird sich nun zeigen, ob ein Zusammengehen möglich ist; wünschenswert wäre es. Leider kann sich eine Gemeinde wie Wattwil nicht so entgegenkommend zeigen wie eine größere Stadt hinsichtlich der Subventionen, und das hat auch die rechtzeitige Entwicklung unserer Schule zum Teil gehemmt, denn die Bundesbeiträge waren eben den Leistungen der Gemeinde entsprechend kleiner. Das mußte schon immer als Ungerechtigkeit empfunden werden.

Eine mäßige Erhöhung der Schulgelder wurde vorgenommen in Anbetracht des teurer gewordenen Betriebes. Für drei Semester hat ein Schweizer 375 Franken, ein Ausländer 1200 Franken zu entrichten. Es sind aber auch die Lehrmittel wesentlich vermehrt und verbessert worden. An der Schule wirken zurzeit vier Lehrkräfte mit dem Direktor, außerdem ein Assistent im Bureau. Letzterer wurde immer notwendiger, nachdem sich die schriftlichen Arbeiten und der Verkehr gewaltig steigerten.

Im Nebenamt haben wir bekanntlich noch eine Garn- und Warenprüfungsstelle, sowie ein Atelier für Musterzeichnen; beide Institutionen hatten ständig viel Arbeit, die uns insofern wertvoll ist, als wir dadurch mit der Geschäftswelt in Fühlung bleiben.

Das der Webschule Wattwil zugewandte Wohlwollen von Seite der hohen Behörden, der tit. Korporationen und Gönner wird auch an dieser Stelle wärmstens verdankt. Der tit. Webschulkommission, insbesondere Herrn Präsident Lanz und Herrn Kassier Staehelin sei die verdiente Anerkennung speziell zum Ausdruck gebracht.

Kleine Mitteilungen

Studium der Textiltechnik an der Technischen Hochschule in Stuttgart und am Technikum für Textilindustrie in Reutlingen. Am Technikum für Textilindustrie in Reutlingen werden sich in Zukunft die Studierenden der Technischen Hochschule Stuttgart sowohl in mechanisch- wie in chemisch-technologischer Richtung mit dem Studium textiler Wissenschaft befassen können. Das Deutsche Forschungsinstitut für Textilindustrie in Reutlingen, das mit der Reutlinger Lehranstalt verbunden ist, ist ein wissenschaftliches Institut der Technischen Hochschule in Stuttgart, so daß die von den Studierenden in Reutlingen zugebrachte Zeit dem Hochschulstudium voll angerechnet werden kann, wie auch die textilen Promotionsarbeiten (Doktordissertationen) in den Reutlinger Laboratorien und Fabrikationsbetrieben durchgeführt werden können. Damit ist eine Einrichtung geschaffen, die mit Rücksicht auf die große, hinsichtlich der vertretenen Gebiete universell gestaltete Austattung Reutlingens als die denkbar günstigste zu bezeichnen ist. Da die Reutlinger Lehranstalt außerdem Ausbildungsmöglichkeit in speziellen Handelsfächern gewährt, können die Studierenden sich auch in dieser Richtung weiterbilden. Das Fach der textilen Technologie und Papiertechnologie vertritt an der Stuttgarter Hochschule *Professor Dr.-Ing. Otto Johannsen,* der zugleich Leiter des Deutschen Forschungsinstituts für Textilindustrie und der andern Reutlinger Anstalten (Technikum für Textilindustrie und Prüfamt für Textilstoffe) ist. Die Zusammenfassung aller schon vorhandenen großen Mittel ist in heutiger Zeit wohl die für die Durchführung der textilen Forschung und der Heranbildung von wissenschaftlichen Kräften und Fabrikationstechnikern beste und erfolgverheißendste Lösung.

C. Buchholz, Zürich
Telephon Selnau 66.99 Telegramme Seidenbuchholz
Rohe und gefärbte
Seide • Florettseide
Tussah • Garne
Kunstseide

Steinholz-Fabrikböden
sind die beliebtesten und bewährtesten, sei es auf **Beton** oder **alte, ausgelaufene Bretterböden**. Fugenlos, feuersicher u. warm. Billigste Berechnung, prompte, fachgemässe Ausführung. Prima Referenzen.
Steinholzwerke Zürich
F. HUG, Birmensdorferstr. 116
Telephon Selnau 69.81

Ventilator A. G. Stäfa
früher Fritz Wunderli, Uster & A. Kündig, Zürich u. Basel
baut vorteilhaftest
Ventilatoren Luftturbinen für alle Verhältnisse
Größte Spezialfabrik
Zürich 1894 + Goldene Medaille + Bern 1914

INTERNATIONALE TRANSPORTE
HEINRICH
SYZ-SCHNORF
IMPORT EXPORT
VERZOLLUNGEN
ZÜRICH
LAGERHAUS TIEFENBRUNNEN
FEUERSICHERE LAGERRÄUME & KELLEREIEN
TELEPHON HOTT. 84 & 13.12

Presspan- und Isolationsmaterialienwerke für Elektrotechnik, vorm.
H. Weidmann A.-G., Rapperswil (St. Gallen)
Abteilung: Kartonfabrik
Presspan in Tafeln, für Appretur
Weberbogen in diversen Nüancen und Stärken
Ia geleimter Jacquardkarton
Stickkarton, Ratièrekarten

Inserate! *haben in den Mitteilungen über Textil-Industrie durchschlagenden Erfolg.*

Bandwebstühle
Hilfsmaschinen
Bandstuhlladen
Kompl. Bandappreturen liefert als Spezialität
MASCHINENFABRIK KUTTRUFF
BASEL

Honegger & Cie
Gegr. 1833 **Wetzikon** (Schweiz)
empfehlen sich für Lieferungen von
sämtl. Ersatzteilen für Spinnereimaschinen
Spindeln u. Riffelzylinder
aller Art für Baumwolle, Wolle, Seide etc.
Druckzylinder. — Reparaturen. — Seitenflechtmaschinen etc.
Flügel für Zwirnmaschinen.
Spinn- u. Zwirnringe, Druckzylinder-Prüf-Apparate

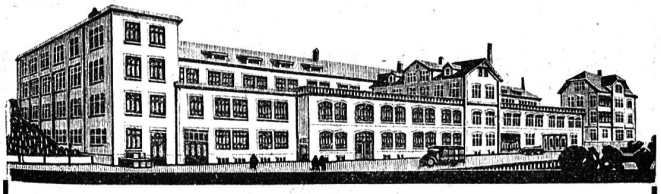
Die
48-Stunden-Woche
erfordert genaueste Zeitkontrolle
Wir empfehlen unsere
automat. Kontroll-Apparate
Prima Referenzen
Hermann Moos & Co., Zürich 1

Burckhardt, Walter & Co. A. G.
Basel • Zürich
SPEZIALITÄT:
Baumwoll- u. Maschinen-Transporte

Maschinen, Werkzeuge und Apparate
für die gesamte
Blattfabrikation
Drahtspulmaschinen, Drahtmeßapparate, autom. Blattbürstmaschinen
Sam. Vollenweider, Horgen
Fein-Walzwerk und mechanische Werkstätte

Lohnaufträge
Grosse Südbayerische Baumwoll-Spinnerei und Weberei, von Kohle unabhängig, für Garn-No. 16—42 und für alle Arten von Geweben (Jacquardgewebe ausgenommen) eingerichtet, sucht Lohnaufträge im Spinnen und Weben.
Offerten unter Chiffre M. P. 6141 befördern Rudolf Mosse, München. 1762

L. Borgognon, Basel
Fournituren für Weberei
Glasbläserei für technische Artikel
Glas-Maillons-Rondelles, Fadenführer und Glasstangen.

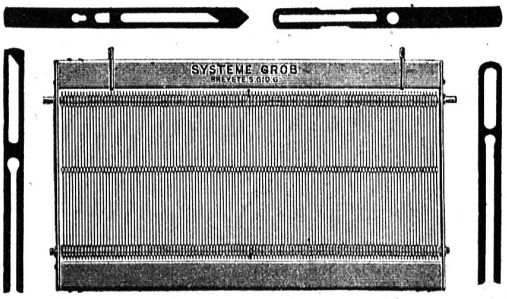


GROB & Co

HORGEN (Schweiz)

Telegramme: GROBCO - Code A. B. C. 5th Ed.

GEGRÜNDET 1890



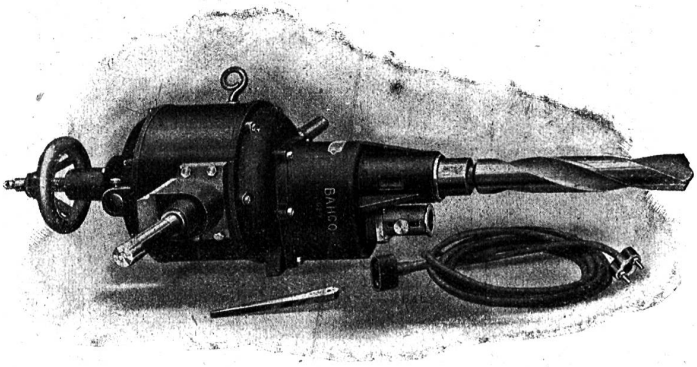
Grob'sche Original Flachstahllitzen
Patente im In- und Auslande

Gelötete Stahldrahtlitzen jeder Art

Geschirr-Rahmen und Zubehör

Lamellen für Kettfadenwächter mit Spezial-Politur

Elektromotoren



Elektr. Maschinen und Apparate jeder Art

Komplette Kraftgruppen
für Fabrikbeleuchtung

Elektr. Garnseng-Anlagen
auf Gaster- und Spulmaschinen
liefert ab Lager

J. H. Grob, Zürich 6

BRÜGGER & CO.

VORM. EGLI & BRÜGGER

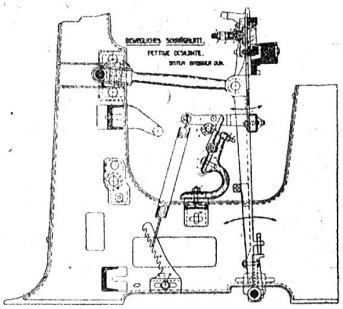
Bewegliches Schrägblatt

Patentiert System Brügger jun.

Unser bewegl. Schrägblatt zeichnet sich aus:

1. **Durch ruhigen, sanften und geräuschlosen Gang, bei höchster Tourenzahl.**
2. **Einwandfreien, egalen Stoff.**
3. **Auswechslung vom beweglichen zum festen Blatt u. umgekehrt in wenigen Minuten.**
4. **Solidestes bewegliches Schrägblatt.**

Verlangen Sie bitte kostenlose Besuche!



WEBUTENSILIENFABRIK HORGEN

GRÖSSTE WEBSCHÜTZEN FABRIK d. SCHWEIZ

Buntweberei

sucht

tüchtigen, ordentlichen

Abteilungs-meister

für Honegger Webstühle

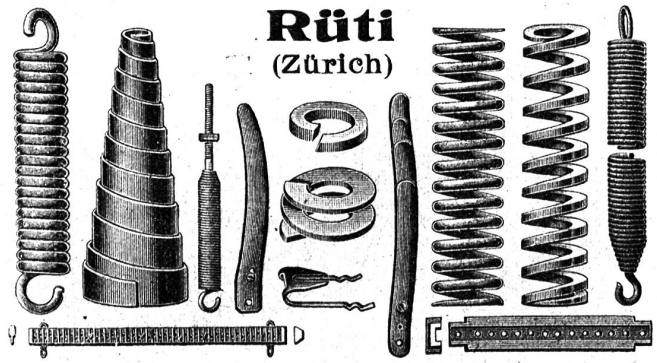
Eintritt Ende März

Gefl. Offerten mit Zeugnissen unter Chiffre **A. B. 1763** an die Expedition d. Blattes.

Gebr. Baumann

Federnfabrik u. Mech. Werkstätte

Rüti
(Zürich)



Spiral-, Zug- und Stossfedern von 0,3 bis 35 mm Stahlstärke, in rundem und vierkantigem Draht, aus feinstem Stahldraht, wie auch aus Messing und Neusilber.
Stahlblechfedern für Trucken-, Vogelstängli etc. etc. aus feinstem Stahlblech gehärtet und gebläut.
Flachfedern aus blaupoliertem schwed. Ressortstahl.

Technische Artikel für Webereien und Spinnereien:

Zettelbäume u. Hohlbäume für alle Gewebearten.

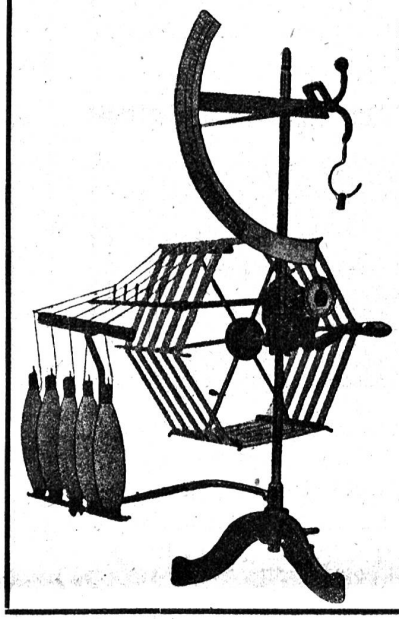
Ratierenkarten und Nägel, Wechselkarten aus Holz, Karton und Eisen. Trittwerkhölzer, Schnürrollen, Peitschen, Häspel, perforierte Stahl- und Messingbande für Sandbäume, Schiffliaufhalter Carden-Kübelfedern samt Deckel.

Massenartikel.

Jacques Guggenheim & Cie.

Basel

Präzisions-Instrumente für die Textil-Industrie



Stärke- u. Dehnungsmesser für einfache Garne, Zwirne und Stoffe

Haspel, Fadenkontrollapparat, Bogenwagen, Zwirnzähler

Konditionierapparat mit elektrischer Heizung

Tachometer für Turbinen, Motoren etc.

Handtachometer

Tourenzähler

Schußzähler

Hans Krebser, Zürich 1

Internationale Transporte

Uebernahme von Stückgut Groß- und Massentransporten in jeder Richtung des Kontinents u. Uebersee

Tüchtiger Fachmann der

Seidenstoff-Fabrikation

mit langjähriger Erfahrung in allen vorkommenden Arbeiten, technisch gebildet mit Webschulbildung, Schweizer, Anfang der 30er Jahre, in Deutschland tätig, wünscht sich infolge der ungünstigen Geschäftslage zu verändern. Stellenangebote für In- oder Ausland, in Fabrikation oder Verkauf, event. zu Großisten als Einkäufer, erbittet mit näheren Angaben unter Chiffre C. D. 1765 an die Exped.

Jacquardmaschinen „Verdol“

Ersatz der Pappkarten durch endloses Papier

Société anonyme des

Mécaniques Verdol, Lyon

Capital social: 1,060,000 Fr.
Siège social et Ateliers de construction 16, rue Dumont-d'Urville.

Gold. Medaille: Anvers 1885. Gold. Medaille: Brüssel 1897. Hors Concours-Jury-Lion 1904.

Grand Prix Paris 1900 — Milland 1906

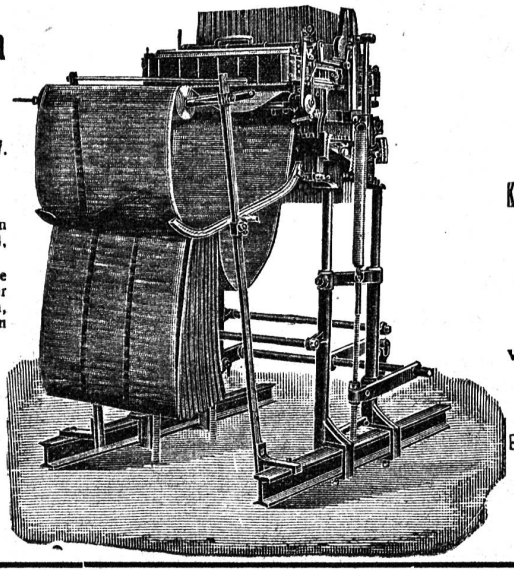
Diese Maschinen mit reduziertem Zylinder werden gebaut mit 112, 224, 336, 448, 672, 896, 1008, 1344, 1792 Platinen und höher.
Die Uebertragung und spezielle Bauart gestatten ihre Anwendung auf mechanischen Stühlen mit grösster Tourenzahl. Das System ermöglicht auf leichtem, freischwebendem Kartengang mehr als 20,000 Karten einzuhängen.

Automatische Verdol Kartenschlag- und Kopiermaschinen,

bei letztern neuestes System, ohne Schnür und Gewichte

Jacquardmaschinen

für Papp- und endlose Papierkarten
System: **Vincenzi, Jacquard** und **Verdol**



Doppelhub- und Zweizylinder-Jacquardmaschine

Hochfach- Hoch- und Tiefach-Maschine

mit separaten Bordurendessin für Foulardfabrikation sehr geeignet

Kartenschlägerei u. Vertretung für die Schweiz:

Fritz Kaeser, Zürich

TELEPHON 6397

Lieferung von Entwürfen und Patronen für alle Gewebeartikel.

Patronieranstalt u. Kartenschlägerei für alle Stichteilungen.

Verkauf von Original-Verdolpapier.
Prompter Versand nach auswärts.

W. SCHLAFHORST & Co

Maschinen-Fabrik ✣ M.-Gladbach

Weltausstellung Gent 1913: Großer Preis u. Goldene Medaille

Erstklassige Sonder-Fabrik für

SPULMASCHINEN

für alle Zwecke

PATENT-ZETTELGATTER

zum Zetteln ab feststehenden Kreuzspulen

Grosse Ersparnisse an Lohn, Abfall und Raum. Höchste Leistungsfähigkeit

Hochleistungs-Zettelmaschinen
Elektrische Garnsengmaschinen

Zahlreiche Patente im In- und Auslande

FIRMEN-ANZEIGER

F. BUSCH-STAUB, ZÜRICH
Vertreter der
AGA Aktienges. Pratteln-Genf
Autogene Schweiss- und Schneide-Anlagen mit **Acetylen-dissous**
Apparaturen. Schweißmaterialien

A.-G. für Textilprodukte
Lintheschergasse 8, Zürich 1
An- und Verkauf von Baumwollabfällen aller Art
Fabrikation von Effilochés

FRITZ KAESER ZÜRICH
Neueste Entwürfe f. Weberei und Druckerei :: Patronieranstalt :: Lieferung v. Karten für alle Stichteilungen
Prompter Versand nach auswärts. — Telephon 6307

Tschudi, Bianchi & Co.
Gerbergasse 7, Zürich 1
An- und Verkauf von Baumwollabfällen aller Art, Fabrikation von Putzwolle

JUCKER-WEGMANN A.-G., ZURICH
Papiere en gros
Spezialität in sämtlichen Papieren und Kartons für die Seidenstoff-Fabrikation
Bestassortiertes Lager in Chemisen-, Weber-, Zettel- und Einlage-Kartons, Umschlag-, Einleg- und Seidenpapieren u. s. w.
Muster und Preise zu Diensten.

Baumann & Roeder A.-G.
Seidenfärbereien
Zürich 2 — *Strangfärberei*
Schlieren — *Stückfärberei und Appretur*

Diastatische Präparate
für die Textilindustrie zum Entschlichten, zum Herstellen von Appreturen u. feinen Schlichten und zur Seidenentbastung fabriziert die
Schweiz. Ferment A.-G. Basel

Bin stets Käufer von jedem Posten Seidenstoffe, Bänder, Baumwollstoffe, Resten aller Art, auch defekt.
Zahle höchste Preise.
A. Zweibaum, Zürich I
Telephon Selnau 4048 — Rennweg 25, Ecke Kuttelgasse

Erfindungs-Patente
Marken-Muster- & Modell-Schutz im In- u. Ausland
H. KIRCHHOFER vormals Bourry-Séquin & Co., ZÜRICH
1880 Gegründet
Löwenstraße 51

Webgeschirre
Lyoner- u. Zürcherfassung, glatt und Lucken
Maillons u. Gazegeschirre.
Gebr. Suter, Bülach.

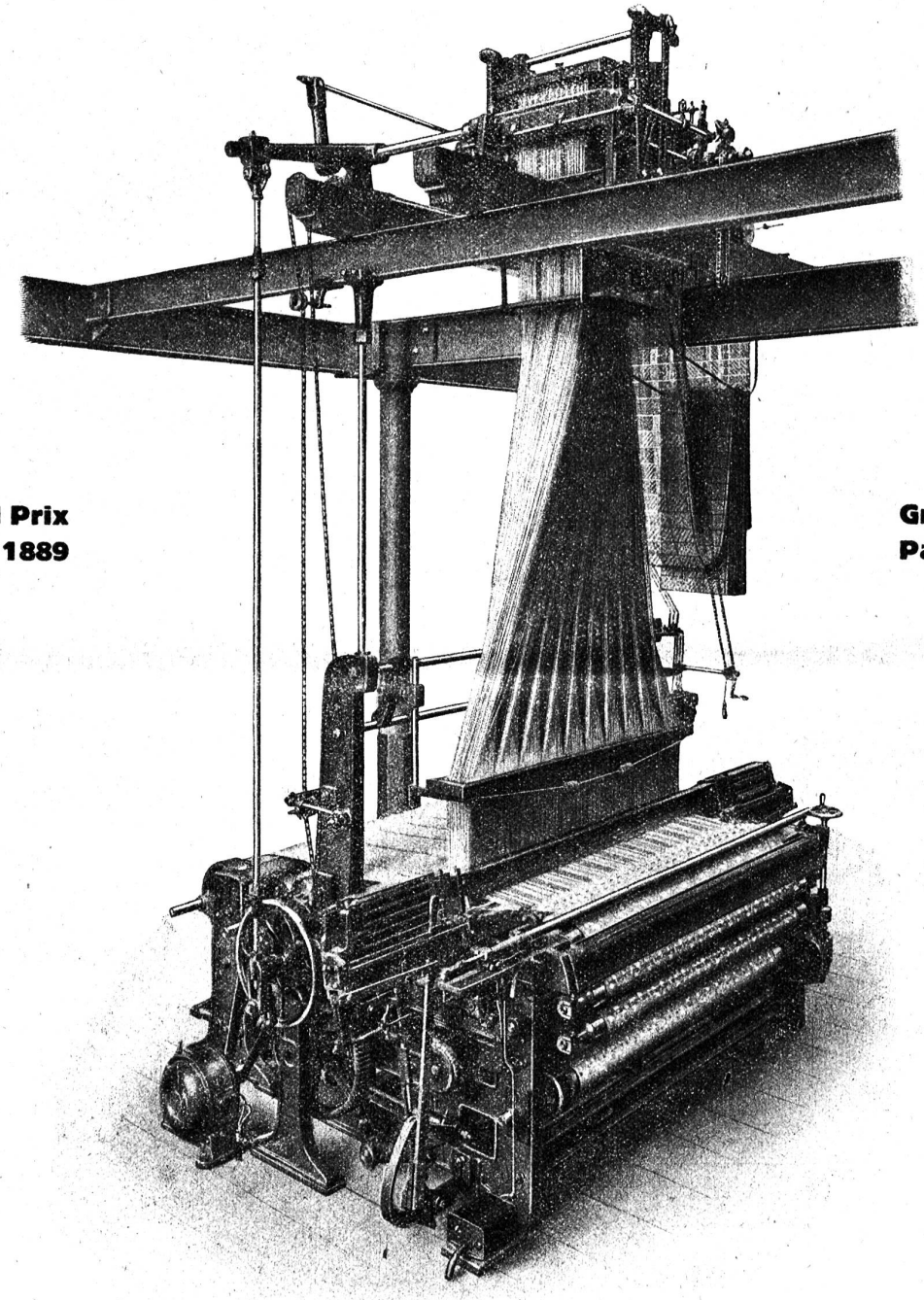
Bandwebstühle
für Seiden-, Baumwoll-, Elastic- und Sammetband
Kreisladen, Doppelladen
liefert
Bandwebstuhl-Fabrik J. Müller, Frick

Schappe- u. Cordonnet-Spinnerei
Camenzind & Co.
Gersau Schweiz)
:: Spezialität: Tussah-Schappe ::

Man bittet, im Bedarfsfall unsere Inserenten zu berücksichtigen und sich bei Bestellungen auf unser Blatt zu beziehen.

Maschinenfabrik Rüti

vormals CASPAR HONEGGER, in Rüti



Grand Prix Paris 1889

Grand Prix Paris 1900

Der neue Lancier-Webstuhl Modell D.W.S.G.

dient zur Herstellung von Corsettstoffen, Möbelstoffen, Tapeten, leichten und mittelschweren Decken

Buchdruckerei Jean Frank, Nachfolger Paul Hess, Schifflände 22, Zürich I